



AUSWEGE

Extra

Sept. 08

Newsletter der Stiftung "Auswege" und der
"Internationalen Vermittlungsstelle für herausragende Heiler" (IVH)

Neun erste Schritte

Nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte. Wer beim ersten AUSWEGE-Sommercamp an der Nordsee dabei war (s. Newsletter 3/07), konnte sich schwer vorstellen, dass Verlauf und Ergebnisse noch zu toppen wären - doch genau dies hat uns nun unser zweites Camp beschert. Die Kinder: ausgeglichen und glücklich wie lange nicht mehr. Die Eltern: rundum zufrieden, mit neuer Hoffnung, manche geradezu euphorisch. Die leitende Ärztin: voll des Lobes. Beteiligte Heiler und andere Therapeuten: zuversichtlich. Angereiste Fachleute: beeindruckt. Für mich persönlich waren die Erfahrungen auf Burg Steineck das Bewegendste und Erfüllendste, was mir unser AUSWEGE-Projekt in diesem Jahr beschert hat.

Zwar sind schlagartige, vollständige "Wunderheilungen" auch diesmal ausgeblieben. Allen Beteiligten war klar, dass neun Campstage nur neun erste Schritte auf einem längeren Weg sein können - doch ermutigender hätte dieser Anfang kaum ausfallen können, wie die abschließenden Beurteilungen durch die Eltern und die beaufsichtigende Ärztin belegen.

Natürlich haben dazu glückliche Umstände beigetragen: Dass aus zehn Familien binnen einer Woche eine herzliche Gemeinschaft entsteht; dass ihre Kinder spontan Freundschaft schließen - im voraus planen lässt sich das nicht. Zum Erfolg beigetragen hat aber auch ein mehrfach erweitertes Camp-Konzept:

1. Den Plural in unserem Projektnamen, *Auswege*, haben wir ernstgenommen. Über Geistiges Heilen hinaus wurden den Familien vielerlei weitere therapeutische Optionen aufgezeigt, die offenstehen, wenn die Schulmedizin an Grenzen gestoßen ist.
2. Kranke Kinder, zumal psychisch belastete, müssen *systemisch* behandelt werden, unter Einbeziehung möglichst aller Familienmitglieder.
3. Wenn Kinder leiden, sind Eltern stets Mitbetroffene. Deshalb muss auch auf ihre Belastungen eingegangen werden.
4. Familien müssen zum Weitermachen motiviert werden. Entsprechende Anreize schaffen wir nun u.a. mit "Patenschaften" durch Ärzte, Heilpraktiker und Psychotherapeuten unseres Fachteams.

All dies wollen wir beim dritten Camp 09 im Odenwald noch konsequenter umsetzen - schon jetzt voller Vorfreude darauf.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr *Harald Wiesendanger*

Bewegendes "Sommercamp"

Ermutigende Anfangserfolge bei 11 von 13 chronisch kranken Kindern - Betreuung wird fortgesetzt

Glänzende Noten von Eltern und leitender Ärztin erhält unser zweites therapeutisches Sommercamp, das vom 23. bis 31. August auf Burg Steineck in Rheinbreitbach, nahe Bad Honnef bei Bonn, stattgefunden hat. In einer unvergesslichen Atmosphäre voller Vertrauen, Fürsorge und liebevollem Miteinander, die keinen Anwesenden unberührt ließ, waren bei einem Großteil der 13 behandelten Kinder erstaunliche Fortschritte zu beobachten, die Hoffnung machen. Aus Spendengeldern konnte die Stiftung AUSWEGE drei bedürftigen Familien durch Zuschüsse von insgesamt rund 2000 Euro überhaupt erst die Teilnahme ermöglichen.

In der Wetterlage spiegelte sich die Dynamik des Campgeschehens: Unter dunkelgrauen Wolken begann es bei strömendem Regen, unter blauem Himmel endete es neun Tage später bei herrlichem Sonnenschein.

Freitag, 22. August

Am Vorabend des Campbeginns trafen sich die Mitglieder unseres AUSWEGE-Teams (siehe S. 2) auf Burg Steineck, um einander kennenzulernen und das Programm festzulegen. Wir besprechen, wie die Begrüßungsveranstaltung und ein typischer Campstag (siehe S. 2) ablaufen sollen. Welche Therapeuten werden sich um welche kleinen Patienten



Burg Steineck: Schauplatz unseres zweiten AUSWEGE-Sommercamps.



Gruppenfoto am Schlußtag: die Kinder beim "Sommercamp" 2008.

Ein typischer Camp-Tag

8 Uhr: Frühstück
9 Uhr: "Morgenskreis": Ausblick auf den Tag, abschließende Meditation
10-17 Uhr: Beratungen und Behandlungen (bzw. Freizeit vor/nach den Terminen), dazwischen Mittagsessen
17:15-18 Uhr: Interne Besprechung/ Tagesbilanz des AUSWEGE-Teams
18 Uhr: "Abendkreis" bei Bedarf, falls zusätzliche aufgetretene Zwischenfälle, Unstimmigkeiten, Konflikte besprochen und geklärt werden müssen. Auf ihn wurde auf Wunsch der Eltern vom dritten Camptag an verzichtet, zugunsten weiterer Beratungen/Behandlungen
19 Uhr: Abendessen
20 Uhr: Beisammensein im Garten, Filmvorführungen, vereinzelt weitere Sitzungen.

kümmern? Wir stimmen überein, vorab auf eine feste Zuordnung zu verzichten. Aufgrund des ersten Kontakts werden sich manche Familien spontan zu einem bestimmten Heiler besonders hingezogen fühlen; umgekehrt werden unsere Heiler dabei einen intuitiven Eindruck gewinnen können, in welchen Fällen ihre Hilfe aussichtsreich sein könnte. Auch werden wir es den Familien freistellen, im Campverlauf von einem Heiler zum anderen zu wechseln - oder zugleich mehrere "auszuprobieren". Alle

Kinder sollen täglich mindestens eine Heilsitzung erhalten. Ärztin und Psychologin werden zu Beginn jedes Camptags Listen auslegen, auf denen sich die Eltern für Termine eintragen können. Unser Fachteam-Mitglied Dr. med. Dagmar Berg, die die ärztliche Leitung des Camps übernimmt, erhält einen Stapel "Arzt-Fragebögen", die schon beim Sommercamp 2007 zum Einsatz gekommen waren; darauf wird

sie bei Campende ihr Gesamturteil zu jedem Kind zusammenfassen. (Siehe Auswertung S. 7.)

Samstag, 23. August

Bis zur Mittagszeit treffen alle zehn angemeldeten Familien ein, sie bringen 13 kranke Kinder zwischen 2 und 16 Jahren mit; auch fünf Geschwister sind dabei. Leider nehmen nur zwei Väter teil.

Das AUSWEGE-Team beim Sommercamp 2008



Ärztliche Leitung:
Dr. med. Dagmar Berg

Nach 25 Jahren als Chirurgin und Leiterin einer Klinik für Gefäßerkrankungen führten sie leidvolle eigene Erfahrungen auf einen anderen Weg. Heute ist sie als Meditationslehrerin, spirituelle Therapeutin und freie Autorin tätig.



Psycholog. Beratung:
Christine Picciolo-Schneider

Die Psychotherapeutin aus St. Gallen, Ehefrau des namhaften Schweizer Grenzwissenschaftlers Prof. Alex Schneider, setzt Klientenzentrierte Gesprächstherapie nach Rogers und EMDR-Traumatherapie nach Shapiro ein.

Leitet die AUSWEGE-Geschäftsstelle:
Ulrike Mehlich



AUSWEGE-Vorstand:
Dr. Harald Wiesendanger



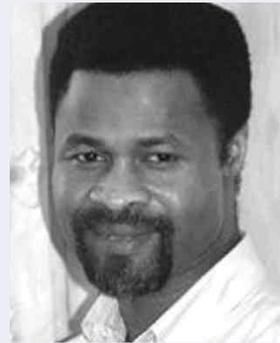
Feste Bestandteile eines AUSWEGE-Camptages: "Morgenskreis" der Erwachsenen, mit spielenden Kindern in der Mitte (o. li.), gemeinsame Mahlzeiten im Burggarten (o.re.), Teambesprechung im Wohnzimmer (u.li.), lockere Gesprächsrunden am Abend (u.re.).



Die Heiler:



von li. o. im Uhrzeigersinn: Aloys Grass, Irma Daza Sagredo, Wilfried Lubberich, Ganihou Koussandja, Inke Barysch - allesamt von der "Internationalen Vermittlungsstelle für herausragende Heiler" (IVH) empfohlen.



Nach dem gemeinsamen Mittagessen treffen wir uns zur Begrüßungsrunde, bei der sich unser Team vorstellt. Abschließend überreichen wir jeder Familie ein *Eltern-Tagebuch*, mit einer leeren Seite für jeden Campstag, und bitten sie, darin jeweils abends ihre persönliche

Tagesbilanz zu ziehen: Wie reagiert ihr Kind auf die Behandlungen? Hat sich etwas an seiner Symptomatik geändert, aber auch an seinem Allgemeinbefinden, an bestimmten Verhaltensweisen? Und was fiel ihnen sonst noch auf? Womit waren sie zufrieden, was missfiel ihnen?

Ferner enthält die Mappe einen *Eltern-Fragebogen*, der erst am letzten Campstag auszufüllen ist, kurz vor Abreise; er enthält ein Dutzend Items zur Bewertung der Therapeuten, ihrer Beratungs- und Behandlungsangebote, der beobachteten Veränderungen beim Kind, des Campprogramms u.a. (Siehe Auswertung S. 19.)

Gleich anschließend finden erste Beratungen und Behandlungen statt. Zuvor haben manche Kinder ihren Eltern bereits die Wahl des Heilers abgenommen. "Ohne zu zögern, wollte Selina gleich zu Herrn Grass", staunt ihre Mutter. "Wir waren dann etwa eine Stunde mit ihm zusammen. Er hat Selina Hände aufgelegt und gebetet. Außerdem haben wir viel geredet. Wir beide haben uns bei ihm sofort sehr wohlgefühlt." Anderen Kindern ist beim ersten Termin noch eher mulmig zumute. Die krebserkrankte Ida "war bei der ersten Heilbehandlung sehr zappelig und wollte nicht ruhig liegen bleiben", erlebt ihre Mutter. "Ob es schon etwas gebracht hat, kann ich nicht sagen. Nach außen wirkt sie ‚aufgekratzt‘ wie immer."

Epileptiker Elias hingegen "ist beim Handauflegen ganz ruhig geworden", staunt seine Mutter. "Er hat sogar sein ständiges ‚Wedeln‘ mit dem Schnuller bleibenlassen, eine Stereotypie, die er während des Tages total oft macht."

Unsere Gastgeber

Aloys Grass, Jg. 1928, einst erfolgreicher Unternehmer, rückte in den siebziger Jahren, angeregt durch einen freikirchlichen Pastor und eine Gruppe von "Geschäftsleuten des vollen Evangeliums", gelebtes Christentum in den Mittelpunkt seines Lebens. Beim gemeinsamen Gebet für Kranke entdeckte er eigene Heilfähigkeiten. Im Jahre 1981 erwarb er die Burg Steineck, Schauplatz unseres AUSWEGE-Sommercamps. "Nach Gottes Führung entstand hier eine Bruder- und Schwesternschaft. Nach einem Dienst in Kanada Mitte der achtziger Jahre breitete der Herr das Missionswerk ("Der Weg zu Jesus") in einigen Ländern in Afrika aus, zuletzt auch in Indien. Dort



Aloys und Monika Grass während einer Besprechung unseres Campteams.

leistet unser Werk einen Dienst an allen evangelischen Konfessionen, um in eine Einheit miteinander zu kommen

und jene zum Herrn zu führen, die ihn noch nicht gefunden haben." Inzwischen haben Aloys und seine Frau Monika in acht Ländern Missionsstationen errichtet. Nahe Oberammergau leiten sie zwei Häuser mit Gasthof und Hotel-Pension, in denen sie ebenfalls Hilfesuchende betreuen können - teils in Einzelsitzungen, teils gruppenweise. Nebenbei veröffentlichte Aloys Grass zahlreiche Schriften, die auch Hilfesuchenden zur Orientierung und Erbauung dienen sollen; sie tragen Titel wie "Worte, die stärken", "Schlüssel zur Glückseligkeit", "Helfende Weisheiten fürs tägliche Leben", "Ich - Du", "Vom Anfang bis zum Ende unserer Erde".



Keine Mühe war ihnen zuviel (von li. nach re.): die Gemeinschaft des Missionswerks beim Essen im Burggarten; Schwester Jannike an der Rezeption, Schwester Emilia in der Küche, Schwester Marlies beim Musizieren mit Kindern.

“Erst am Anfang eines langen Wegs ...”

So wurden die Eltern vom AUSWEGE-Vorsitzenden Harald Wiesendanger begrüßt (Auszüge):

“Wir alle wirken hier rein ehrenamtlich mit, ohne einen Cent Honorar, und Sie können sicher sein, dass wir das bestimmt nicht auf uns nehmen würden, wenn wir derselben Meinung wären wie die Ärzte, die sich bisher um Ihr Kind gekümmert haben. Nein, wir halten Ihr Kind durchaus nicht für einen hoffnungslosen Fall, für ‚behandlungsresistent‘, für ‚austherapiert‘, wie es im Medizinerjargon so unerbittlich heißt. Wir sind davon überzeugt, dass wir auch Ihrem Kind hier helfen können; wir glauben es aus reichlich Erfahrung damit, wieviel unkonventionelle Heilweisen bei kranken Kindern mit den unterschiedlichsten Diagnosen bewirken können.”

“Im Vordergrund steht bei diesem Camp das sogenannte “Geistige Heilen” - aber es wäre töricht, allein darauf zu setzen. Schließlich heißt die Einrichtung, die Sie hierher eingeladen hat, nicht “Ausweg”, sondern “Auswege”, und der Plural ist Programm: Wir möchten Ihren Kindern mit allen Mitteln helfen, die erfahrungsgemäß Erfolg versprechen, und hierzu ist uns jedes Mittel gleich recht.” Dabei stellen unsere therapeutischen Angebote auf Burg Steineck (s. Übersicht S. 5) *“nur einen kleinen Ausschnitt aus dem gesamten Spektrum von Behandlungsmöglichkeiten dar, zu denen wir Sie hinführen möchten.”*

Anschließend geht Wiesendanger auf die Frage ein, *“die Sie hier wohl am allermeisten beschäftigt: “Wieviel ist bei einem solchen Camp denn überhaupt möglich - in so kurzer Zeit? Jesus Christus gehört leider nicht zu unserem Heilerteam, und deshalb versprechen wir Ihnen keine “Wunder”: keine schlagartigen, vollständigen Genesungen. Wir glauben aber, dass Ihr Kind hier zumindest erste Impulse erhalten wird, die auf kurz oder lang Selbstheilungsprozesse in Gang setzen können. Vielleicht werden Sie erste Symptomlinderungen schon während dieses Camps beobachten können - vielleicht aber auch erst Wochen und Monate später, denn je länger eine Erkrankung bereits besteht, desto mehr Geduld erfordert erfahrungsgemäß jegliche Art von Behandlung. Und deshalb möchten wir unsere Hilfe für Ihr Kind nicht schon am übernächsten Sonntag beenden; wenn Sie möchten, werden unsere Heiler hier, oder erfahrene Kollegen in der Nähe Ihres Wohnorts, die Behandlung fortsetzen. In regelmäßigen Abständen werden wir dann*



bei Ihnen nachfragen, ob und welche Fortschritte Ihr Kind gemacht hat. Darüber hinaus möchten wir Ihnen einen persönlichen “Paten” vermitteln, und zwar aus dem medizinischen Fachteam unserer Stiftung. In diesem “Fachteam” haben sich über 40 Ärzte, Heilpraktiker und Psychotherapeuten zusammengeschlossen, und sie alle sind von uns angefragt worden, ob sie für eines der Kinder hier eine “Patenschaft” übernehmen. Ein “Pate” wäre für Sie nach Abschluss dieses Camps telefonisch erreichbar, um Sie zu beraten, wenn Sie gesundheitliche Sorgen und Probleme haben; er würde Ihnen geeignete Therapien und Therapeuten vorschlagen; evtl. würde er Ihnen auch selber eine Behandlung anbieten, sofern er nicht allzu weit von Ihnen entfernt wohnt.

Wir bitten Sie inständig, diese Angebote nicht auszuschlagen, sondern zu nutzen - im Interesse Ihres Kindes. Denn während dieses Camps können wir gemeinsam nur die allerersten Schritte auf einem langen Weg tun; wenn Sie diesen Weg anschließend nicht weitergehen, sondern nach neun Tagen stehen bleiben, dann riskieren Sie, dass anfängliche Fortschritte zunichte gemacht werden und mögliche weitere Fortschritte ausbleiben.



Stuhlkreis: von der Begrüßungsbis zur Abschiedsrunde ein allmorgendliches Ritual.

Das hat sich sehr deutlich bei unserem ersten Sommercamp gezeigt, das wir vor einem Jahr an der Nordsee veranstaltet haben: Bei 4 von 6 Kindern waren schon dort deutliche Fortschritte festzustellen - trotzdem haben nur 2 Familien die Behandlung fortgesetzt, als das Camp vorüber war. Eine davon ist übrigens wieder hier bei uns, und dass sie überhaupt ein zweites Mal zu uns gekommen ist, empfinden wir als das überzeugendste Kompliment, das man unserer Arbeit machen kann.”

Schon nach kurzer Zeit war er völlig entspannt und schlief ein, eine ganze Stunde lang.“ Allerdings hatte er danach einen größeren Anfall. “Vom Nachmittag bis abends war er dann wieder gut drauf, obwohl wir woanders sind.“ Mira, ebenfalls von Epilepsie betroffen, hatte unmittelbar vor der ersten Behandlung heftig gekrampft, danach schlief sie rasch ein; nach dem Aufwachen, so erzählt ihre Mutter, “blieb sie sehr laut und zappelig”, wurde im Anschluss an die Behandlung aber “innerlich ruhiger”. Sie schlief “mal wieder erst gegen 22:30 Uhr ein”.

Besonders beeindruckt vom ersten Tag äußert sich die Mutter von Martin, der bis zu 20mal pro Tag epileptische Anfälle hatte. “Für mich ist heute schon ein Wunder geschehen”, notiert sie spät-abends in ihr Tagebuch. “Martin legte seine Hände in die von Frau Dr. Berg. Das hätte ich nie für möglich gehalten; Martin ist sonst sehr zurückhaltend. - Damit nicht genug: Er legte sich Herrn Lubberich (Heiler) auf den Schoß. Hier auf Burg Steineck hatte er nur zwei Anfälle: einen um 17 Uhr - zur üblichen Zeit -, der länger ging, etwa 10 bis 15 Sekunden plus Nachphase - und einen um 19:15 Uhr, viel kürzer, ohne Nachphase, danach war er gleich wieder fit. Sonst hatte er stets sehr lange Nachphasen.”

Die als verhaltensgestört diagnostizierte Jessica sei nach der ersten Heilsitzung “wie immer sehr aufgedreht gewesen”, wie ihre Mutter miterlebte - “danach sah ich sie aber des öfteren herzlich lachen, und das freute mich sehr. Ich denke, das war ein guter Start.”



Unterdessen haben drei Mädchen - Selina, Lilien (beide Diabetes 1) und Jessica - bereits Freundschaft geschlossen. Wir sehen sie stundenlang gemeinsam im Garten und der weitläufigen Burg umhertollen. Abends bezieht die “Dreierbande” sogar schon gemeinsam ein freies Zimmer.

Um 21 Uhr kommen einige Eltern und Kinder im Wohnzimmer zusammen, um sich durch die abwesende Heilerin Franziska Montag von Dresden aus eine Viertelstunde lang “fernbehandeln” zu lassen, zum Zweck einer “Beckenbegra-

digung" auf geistigem Wege - was nach Überzeugung der Heilerin die anschließenden energetischen Behandlungen aussichtsreicher macht. Während die meisten Teilnehmer nichts spüren, berichtet eine Mutter von einem sonderbaren "Kribbeln in den Zähnen"; einer weiteren "tat zuerst die Hüfte weh und danach meine Problemzonen am Rücken - hinten und oben, wie der Trapezmuskel verläuft -, danach war alles weg, auch der Schmerz, mit dem ich hierher gekommen war."

Sonntag, 24. August

Wir bekommen Besuch von zwei Fachleuten für Elektromedizin: Die Wissenschaftsjournalistin Renate Petra Mehrwald stellt die galvanische Feinstromtherapie vor und erläutert den Einsatz eines Therapiegeräts, das die Fa. Moser der Stiftung AUSWEGE gespendet hat.

Eberhard W. Eckert aus Bonn, Experte für Elektromedizin, führt anschließend in die Grundlagen der Elektrophysiologie ein; er betont die unterschätzten Möglichkeiten der Elektrodiagnostik und -therapie. Danach nimmt er für den Rest des Tages Messungen an allen Kindern vor, bis spät in die Nacht. Parallel führen Ärztin, Psychologin und Heiler Beratungsgespräche und Behandlungen durch.

Eltern und Kinder beginnen sich einzuleben und wohlzufühlen, erste spontane Gesprächsrunden bilden sich im Speisesaal und Garten.



Epileptikerin Mira (5): Zwischen ihren Anfällen spielte sie im Burggarten ausgiebig Fußball - mit gelegentlichem Handspiel, das keiner mit der gelben Karte ahndete.

Unsere Camp-Angebote

Cranio-Sacral-Therapie:

aus der Osteopathie (s.u.) entstandene Behandlungsform, bei der Handgriffe vorwiegend im Bereich des Schädels und des Kreuzbeins ausgeführt werden. Zugrunde liegt dabei die Annahme, dass die rhythmischen Pulsationen der Gehirn- und Rückenmarksflüssigkeit sich auf die äußeren Gewebe und Knochen übertragen und ertasten lassen. Durch Berührung von Kopf und Rücken versucht der Therapeut mögliche Blockaden aufzufinden und beseitigen. Dieses Vorgehen soll einen angenehmen „Energiefluss“ verbessern und Selbstheilungskräfte aktivieren, Funktionseinschränkungen und seelische Traumata lösen.

EMDR (Eye Movement Desensitization Reprocessing):

Beim Spazieren gehen im Park bemerkte die krebserkrankte US-Psychologin Francine Shapiro eine deutliche Entlastung von Ängsten und depressiven Gedanken, als sie die Augen hin und her bewegte. Aus dieser Zufallsentdeckung entwickelte sie ein Verfahren, bei dem mittels angeleiteter Augenbewegung belastende Erinnerungsbilder bearbeitet und emotional "entladen" werden. Dazu lernt der Klient u.a., sie mit positiven Imaginationen ("ich kann heute etwas tun") zu verbinden; beim "Verankern" helfen bestimmte Augenbewegungen, ebenso beim Einflechten von sog. "Ressourcen", z.B. "hilfreiche innere Wesen" oder "ideale innere Eltern".

Elektrotherapie führt dem Körper oder bestimmten Körperteilen elektrische Ströme zu, zumeist über Elektroden an der Hautoberfläche oder im Wasserbad, manchmal auch durch Implantate. Im Sommercamp 2008 kam ein Gerät zur Galvanischen Feinstromtherapie zum Einsatz, so benannt nach dem Erfinder der Batterie Luigi Galvani (1737-1798).

Geistiges Heilen: eine Familie von Behandlungsformen, bei denen anscheinend die bloße *Intention* (Absicht) des Therapeuten maßgeblich dazu beiträgt, dass Genesungsprozesse in Gang kommen. Im AUSWEGE-Camp 2008 kam G.H. als Hand-auflegen, Fürbitte, Mediales Heilen und Fernbehandeln zum Einsatz.

Gesprächspsychotherapie (auch non-direktive oder Person- bzw.

Klientenzentrierte Psychotherapie genannt): eine Behandlungsform der Humanistischen Psychologie, die auf Carl R. Rogers zurückgeht. Der Therapeut orientiert sich dabei an drei Maximen: 1. *Bedingungslos positive Wertschätzung* des Ratsuchenden; 2. *Empathie*: Einfühlsames Verstehen der Welt und der Probleme aus der Sicht des Klienten, und die Fähigkeit, diese Empathie dem Klienten zu kommunizieren. 3. *Kongruenz* (Echtheit, Wahrhaftigkeit) gegenüber dem Klienten. Das Menschenbild dieser Psychotherapie geht davon aus, dass wir alle eine angeborene "Selbst-Verwirklichungs-" und "-Vervollkommnungs- (Aktualisierungstendenz)" besitzen, die, unter günstigen Umständen, für eine Weiterentwicklung und Reifung der Persönlichkeit sorgt. Der Hilfesuchende trage alles zu seiner Heilung Notwendige in sich und sei selbst am besten in der Lage, seine persönliche Situation zu analysieren und Lösungen für seine Probleme zu erarbeiten. Für einen solchen Wachstumsprozess sucht der Gesprächstherapeut ein günstiges Klima zu schaffen.

Meditation (lat. *meditatio* = „das Nachdenken über“; auch in der Bedeutung „zur Mitte ausrichten“ von lat. *medius* = „die Mitte“): eine in vielen Religionen und Kulturen geübte spirituelle Praxis, bei der durch Achtsamkeits- oder Konzentrationsübungen sich der Geist beruhigen und sammeln soll. Solche Bewusstseins-techniken wirken sich nachweislich auf vielerlei psychische und körperliche Funktionen günstig aus.

Osteopathie (von griech. *óstion*: "Knochen", und *páthos*: "Schmerz"): Von dem amerikanischen Arzt Andrew Taylor Still (1828-1917) begründet, sollen manuell Störungen und Bewegungseinschränkungen der Faszien (bindegewebsartige Umhüllungen von Muskeln und Muskelgruppen) und Gelenke erkannt und behoben werden, wodurch Selbstheilungskräfte angeregt werden. Dies soll sich auf Symptome auch in anderen Organen und Körperregionen günstig auswirken, z.B. auf Bluthochdruck und Kopfschmerzen.

Reinkarnationstherapie lässt Klienten mit der Vorstellung arbeiten, dass die Ursache eines gegenwärtigen Problems in einem früheren Leben liegt - und zu lösen sei, wenn es erkannt und aufgearbeitet wird. Dazu dienen "Rückführungen" in tiefer Entspannung oder hypnotischer Trance.

Unsere Epilepsie-Kinder



Martin (7)



Mira (5)



Elias (5)

Bis zu seinem fünften Lebensjahr ist **Martin** völlig gesund und hochbegabt; schon mit drei Jahren hat er zu schreiben angefangen. Vermutlich durch grelles Sonnenlicht im Garten wird ein erster epileptischer Anfall ausgelöst; man findet den Jungen im Garten liegend. In der Kinderklinik wird er mit Antiepileptika behandelt. Unter dieser Therapie beschränkt sich die Zahl Anfälle pro Woche auf drei, jedoch treten starke Nebenwirkungen auf. Im Verlauf weiterer medikamentöser Behandlungsversuche wird Martin immer apathischer. Trotzdem kommt es nun täglich zu mehreren Anfällen. Nach schweren Stürzen trägt Martin einen Helm, um weitere Kopfverletzungen zu vermeiden. Er besucht eine Behindertenschule, zu Hause wird er liebevoll von der Mutter versorgt. In den beiden Wochen vor Beginn des AUSWEGE-Camps hat Martin bis zu 22 große Anfälle, neben vielen kleinen über die ganze Nacht verteilt.

Im Laufe der Campwoche werden Martins "große" Anfälle deutlich seltener, zumeist kürzer und weniger heftig. Leichtere Absenzen bereits mitgezählt, treten auf:

Mo 25. August: 2 nachts,
ein weiterer um 7:30 Uhr
Di 26. August: 2 nachts, einer 7:20 Uhr
Mi 27. August: 7
Do 28. August: 7
Fr 29. August: 7
Sa 30. August: 8
So 31. August: 6

Demnach "gingen die Anfälle zuerst zurück, dann traten sie erneut vermehrt auf. In den letzten beiden Tagen ging es Martin wieder besser. In der letzten Nacht kam es zu gar keinem Anfall. Supertoll!" (Aus dem Eltern-Fragebogen.) Alles in allem, so fasst Martins Mutter bei Campende zusammen, sind die epileptischen Anfälle "kürzer und nicht mehr so intensiv - bis ausbleibend. Sein Dämmerzustand

verschwand allmählich." Ebenso erstaunt sie, dass Martin während unseres Sommercamps begonnen hat, "sich alleine anzuziehen und zu essen".

Zwei Tage nach Abschluss unseres Sommercamps ruft Martins Mutter freudig in der AUSWEGE-Geschäftsstelle an: Weil die Nächte "sehr gut" geworden sind - dreimal hintereinander kam es nur noch zu einem Anfall, früher waren es fünf bis sechs -, schläft ihr Junge wieder im eigenen Zimmer.

Mit zehn Monaten läuft **Mira** bereits frei und beginnt, einzelne Worte zu sprechen. Vier Monate später bekommt sie plötzlich einen Fieberkrampf, läuft blau an und hat Schaum vor dem Mund. Bei einer Lumbalpunktion in der Klinik können keine Keime festgestellt werden; trotzdem behält man das Mädchen dort und hängt sie an einen Tropf mit Antibiotika. Im Laufe der nächsten Tagen verschlechtert sich Miras Zustand dramatisch; die Atmung setzt aus, sie muss intubiert werden. Nach einem Herz-Kreislaufversagen wird sie auf die Intensivstation verlegt. Eine erneute Lumbalpunktion, zwei Tage später durchgeführt, ergibt Pneumokokken. Nach einem Nierenversagen wird operativ ein Shunt (Kurzschlussverbindung) gelegt und dialysiert. Unterdessen schalten die Eltern eine Heilerin ein, die eine Fernbehandlung durchführt; zur Überraschung der Ärzte funktionieren zwei Tage später die Nieren wieder, so dass der Shunt entfernt werden kann. Erst nach der Entlassung stellen die Eltern zu Hause fest, dass ihr Kind nicht mehr hört. Umgehend wird eine Cochlea-Transplantation durchgeführt und Mira mit einem Hörgerät versorgt. (Die Cochlea, "Ohrschnecke", ist der spiralig gewundene Knochenraum im Innenohr, in dem sich das menschliche Hörorgan befindet.) Obwohl kein fokaler Herd im Gehirn festgestellt werden

kann, verordnen Ärzte eine antiepileptische Therapie. Unter ihr trübt Mira immer mehr ein, und es kommt zu immer häufigeren, immer schlimmeren Anfällen, weshalb die Eltern die Medikamente verringern. Auf zusätzliche Bioresonanzverfahren spricht Mira recht gut an.

Medikamentös bedingt läuft das Mädchen ataktisch und unsicher; wegen ständiger Sturzgefahr trägt es einen Helm. Mira hört und versteht, was man von ihr möchte, und gibt auch Töne von sich. Zur Zeit finden Physiotherapie, Logopädie und Reittherapie statt.

Während unseres Camps ist Miras Symptomatik, bei beträchtlichen Schwankungen, "im wesentlichen gleichgeblieben", zieht ihre Mutter Bilanz. Auf vergleichsweise gute Tage folgten immer wieder heftige Anfälle und Absenzen. Medikamente zu reduzieren traut sich die Mutter deshalb noch nicht. Zumindest in der allgemeinen körperlichen Verfassung sieht sie allerdings eine leichte Besserung.

Wie schon bei ihrem ersten Jungen, so hat Frau F. erneut vorzeitige Wehen, als sie mit **Elias** schwanger ist. Deshalb wird ihr Tocopherol gespritzt, worauf sie allergisch reagiert und kollabiert. In einer Notsectio wird Elias mit 560 Gramm entbunden. Im Brutkasten bekommt er Fieber und wird in ein künstliches Koma versetzt. Er entwickelt einen Hydrocephalus ("Wasserkopf"), weshalb eine Shunt-OP durchgeführt wird. Wegen Auffälligkeiten im EEG werden dem Jungen in einer Fachklinik "vorsorglich" Antiepileptika verabreicht - erst danach treten die ersten Anfälle auf. Nun wird eine operative Stimulation des Vagus (zehnter Hirnnerv) durchgeführt; ein umfangreiches Förderprogramm läuft an, u.a. mit Gymnastik, Schwimmen und Musiktherapie - bislang mit eher dürftigem Nutzen.

Im Laufe des AUSWEGE-Camps "haben die Symptome deutlich nachgelassen", bestätigt Elias' Mutter. "Nachts schläft er schneller als sonst ein und dann bis zu sechs Stunden durch; dabei hat er kaum Anfälle. Er ist glücklich - so interpretiere ich es -, denn er grinst viel und schaut so zufrieden." In der Nacht hört sie ihren Jungen oftmals "neue Laute" bilden. "An den Augenbewegungen sehe ich, dass er nachdenkt. Er ist ein großes Stück bewusster geworden."

“Wirklich beeindruckend”

Ärztin bestätigt abschließend erste Fortschritte

Kurz vor Camp-Ende füllte die ärztliche Leiterin Dr. Dagmar Berg für jedes Kind einen 15teiligen Fragebogen aus. Dabei beurteilte sie unter anderem: “Wie stand es um die Symptome unmittelbar nach der letzten ‘geistigen’ Heilsitzung?” Bei **10 von 13** Kindern konstatierte die Ärztin mehr oder minder deutliche Fortschritte - nach monate-, oft jahrelangem Stillstand. (Von einem weiteren Erfolg - bei Mira - erfahren wir erst aus einem nachträglichen Telefonat mit der Mutter. Die krebserkrankte Ida war nach einer kurz zuvor abgeschlossenen Chemotherapie schon in erstaunlich guter Verfassung zu uns gekommen; was ihr die neun Campstage gebracht haben, werden erst die kommenden Monate zeigen.) Bei **5** Kindern haben ihres Erachtens die Symptome “ein wenig” nachgelassen, bei **2** “deutlich”; **2** weiteren bescheinigte sie, “völlig symptomfrei” geworden zu sein. In

keinem Fall konnte sie eine Verschlimmerung der Symptomatik feststellen.

3 von 7 Kindern, die wegen ihrer Erkrankung Medikamente einnehmen müssen, konnten die Dosierung reduzieren.

Für jeden Einzelfall schätzte Dr. Berg auf einer Skala von -5 (“viel schlechter geworden”) bis +5 (“viel besser geworden”) ein, wie es dem betreffenden Kind “heute alles in allem geht, verglichen mit dem Zustand vor Beginn der Geistheilung”. Dabei addierten sich die ärztlichen Einzelbewertungen zu einem Durchschnitt von **+ 1,4**. Speziell die **körperliche Verfassung** der Kinder besserte sich im Schnitt um **+ 0,2**, die **seelische Verfassung** um **+ 1,7**.

Bei **14 der 15** Kinder erscheint der Ärztin “eine Fortsetzung der Behandlung aussichtsreich”. Nur in einem Fall enthält sie sich einer Empfehlung, weil “die Mutter alles besser weiß”.



Sie hatte die ärztliche Leitung unseres “Sommercamps” inne: die Ärztin Dr. Dagmar Berg aus Köln, Mitglied des AUSWEGE-Fachteams - hier bei einer Teambesprechung, mit der behinderten Laura auf dem Schoß.

Bei der zweiten Sitzung mit der aggressiven Jessica stößt Heilerin Inke Barysch zu einem traumatischen Erlebnis vor, welches das Mädchen offenbar bis heute nicht verkraftet hat: Als sie drei Jahre alt war, “zog der Vater fort, ohne sich zu verabschieden”, wie die Mutter bestätigt. “Auf einmal war er aus unserem Leben verschwunden, und es dauerte über ein Jahr, bis er sich wieder meldete.” Bestraft Jessica ihre Mutter als vermeintlich Schuldige am Verlust?

Bei ihrem Heiko beobachtet Renate B., wie er “mutig auf eine fremde Frau

zugeht, und das allein. War er nicht schüchtern?”

Wie geht es unseren kleinen Epileptikern? Martin hat heute nur drei Anfälle - statt 20, wie üblich -, allerdings klagt er über Kopfschmerzen. Bei Elias “war die erste Nacht sehr gut, so könnte es bleiben”, berichtet die Mutter. Mira hingegen ist “den ganzen Vormittag sehr unruhig und unausgeglichen” (Tagebuch der Mutter), nachmittags wird es besser.

Alle Kinder fühlen sich sichtlich wohl hier. Längst haben sie den weitläufigen

Burggarten erobert - und zueinandergefunden. Wurf Pfeile, Fuß-, Basket- und Federbälle fliegen umher, von dem eigens angelegten Spielplatz mit Kletterhaus und Schaukel klingen helle Stimmchen zu uns herüber. Auf einer Holzkegelbahn klackern und rumpeln umgeschmissene Kegel. In einem kleinen Zelt, das die Gastgeber zu einem Marionettentheater mit Sitzbänken ausgestaltet haben, führen die Kinder einander die Kasperle-Abenteuer vor. Oder sie besetzen einen Pavillon, in dem sie sich die Zeit mit Karten- und Brettspielen



IVH-Heiler im Einsatz (von li. nach re.): Aloys Grass mit Selina, Inke Barysch im “Afrika-Pavillon” mit Renate B. und ihren vier Jungs, Wilfried Lubberich mit Selina.



Unsere Diabetes-Kinder



Lilien (10)



Tobias (10)



Selina (8)

Als einziges Kind aus einer Beziehung, die nicht lange hielt, wurde Lilien von ihrer Mutter aus Georgien nach Deutschland mitgenommen, wo diese nach einem Studium freiberuflich als Gesundheitspädagogin arbeitet. Im Februar 2002 erkrankt Lilien an Scharlach; während eine Woche später der Ausschlag langsam verschwindet, schwellen ihre Lymphknoten an, und **Lilien** fiebert weiterhin. Bei einer Urinanalyse wird Diabetes 1 festgestellt. Während des darauffolgenden Jahres besteht die Behandlung nur in einer Diät; allerdings neigen die Werte abends zum Anstieg auf ca. 150, und sie verschlechtern sich trotz Insulingaben (1-2 Einheiten zur Mittagszeit) weiter; auch morgens liegen sie zwischen 200 und 230. Da die Mutter nicht immer spritzen will, bekommt das Mädchen im März 2005 eine Insulinpumpe eingesetzt. Unsere Camp-Ärztin charakterisiert Lilien als "hochintelligent. In meinen Augen schreit sie allerdings geradezu nach Aufmerksamkeit und Liebe,

echter Liebe", und insofern erzielt sie Krankheitsvorteile. ("So bekomme ich extra Kuchen gebacken.")

Während des Camps "sind die Blutzuckerwerte stabiler geworden", erklärt die Mutter. Deshalb "konnte ich das Insulin nachts etwas niedriger dosieren". Liliens körperliche und seelische Verfassung verbessern sich enorm - die Mutter staunt über "viel Energie, Lebendigkeit, Fröhlichkeit, Dankbarkeit, positives, optimistisches Denken".

Tobias, der älteste von vier Brüdern, war acht Jahre alt, als er in einem Vergnügungspark Probleme beim Pinkeln hatte; bei einem Blutzuckertest wurde im September 2006 Diabetes 1 festgestellt. Seither erhält er Insulinspritzen. Unsere Camp-Ärztin erlebt Tobias als "ein kluges, sehr ruhiges, für sein Alter frühreifes Kind". In der Schule ist er gut, demnächst kommt er aufs Gymnasium. Freunde hat er kaum, und seine Mutter sieht in ihm ein "Träumerle".

Während des Camps kann die Mutter immerhin leicht verbesserte Blutzuckerwerte feststellen, woraufhin sie das Insulin niedriger dosiert; darüber ist Tobias überglücklich.

Vom ersten Tag an ist **Selina** ein sehr ruhiges Kind, es schläft rasch durch. Allerdings hat sie schon als Baby häufig Mittelohrentzündungen und spastische Bronchitis, weshalb ihr immer wieder Antibiotika verabreicht wurden. Selina ist fünfeinhalb Jahre alt, als bei einer Routineuntersuchung im Urin Zucker auffällt, im Blut ist er ebenfalls erhöht. Da Diabetes 1 vorliegt, wird sofort mit Insulin behandelt. Eine autoimmun bedingte Schilddrüsenerkrankung (Hashimoto-Thyreoiditis) bei Selina hatte die Mutter schon vor Campbeginn durch Clark-Therapie (gegen Parasiten und Umweltgifte) sowie mit dem Magnetimpuls-Gerät *Rehatron* in den Griff bekommen. "L-Thyroxin, wie von der behandelnden Ärztin dringend angeraten, habe ich glücklicherweise abgelehnt."

Auch bei Selina bessern sich im Laufe des AUSWEGE-Camps die Werte so weit, dass das Insulin niedriger dosiert werden kann. Davon abgesehen staunt die Mutter über ein enorm verbessertes Allgemeinbefinden, vor allem über die psychische Verfassung ihrer kleinen Tochter: Auf Schätzskaalen von -5 ("viel schlechter geworden") über 0 ("unverändert") bis +5 ("viel besser geworden") kreuzt sie in dieser Hinsicht höchste Pluszahlen an. "Selina ist hier seelisch sehr ausgeglichen."

vertreiben. Von Langeweile keine Spur. Unterdessen machen es sich die Eltern auf Liegestühlen bequem oder plaudern in mehreren Sitzgruppen. Niemand bleibt abseits. Eine Gemeinschaft, die keiner vorausplanen und erzwingen kann, beginnt sich spontan zu entwickeln, noch früher als erhofft.

Montag, 25. August

Eberhard Eckert überrascht uns mit einem weiteren Besuch, abermals führt er bis spät abends elektromedizinische Messungen und Behandlungen durch. Auch Renate Mehrwald ist erneut gekommen, um das weitere Campgeschehen mitzuverfolgen.

Im Morgenkreis stellen wir die Simonton-Methode vor, die der amerika-

nische Arzt O. Carl Simonton aus der klinischen Arbeit mit Lungenkrebspatienten in fortgeschrittenen Stadien entwickelte; die durchschnittliche Lebenserwartung, aber auch die Lebensqualität verbesserte sich daraufhin signifikant. In tiefer Entspannung setzen Patienten dabei Imaginationen von mächtigen inneren Helfern ein, um das Immunsystem gegen den Krebs zu stärken. Solche mentalen Strategien funktionieren nicht nur gegen Tumorzellen, auch bei anderen Diagnosen können sie genutzt werden. Warum sollten nicht auch Kinder mit solchen mentalen Werkzeugen arbeiten, wenn ihnen dazu altersgemäße Vorstellungsbilder angeboten werden? Wir ermutigen Eltern, dies zu einer täglichen Routine zu machen.

Unsere Camp-Psychologin beginnt mehrere Eltern mit EMDR vertraut zu machen, der derzeit wohl effektivsten Kurzzeittherapie bei psychischen Traumata (s. Infokasten S. 5.) Seither sind im Burggarten immer wieder Erwachsene beim Augenwackeln zu beobachten.

Ein kleiner Diabetiker macht uns bereits Freude: Bei Tobias sind die Blutzuckerwerte deutlich zurückgegangen; bei Selina hingegen schwanken sie im Tagesverlauf noch erheblich.

Awen, die seit einem Keuchhusten angeblich schon zwei Jahre lang unter immer wiederkehrenden Hustenattacken leidet, entpuppt sich als Therapieverweigerin ("Mir fehlt nix!"): Sie will partout nicht behandelt werden, alles gute Zureden bleibt vergeblich. Die Mutter findet das nicht weiter schlimm:

"Ihren Husten packt sie eigentlich immer nur dann aus, wenn sie Anderen ‚etwas husten‘ will." Während des gesamten Camps hört niemand von uns das Mädchen ein einziges Mal husten. Ebenso wenig behandlungsbedürftig scheint Awens Schwester Sinja: Zwar sind bei näherem Hinsehen auf ihrer Gesichtshaut, wie bei pubertierenden Mädchen alles andere als ungewöhnlich, ein paar Pickelchen zu entdecken - von Akne jedoch keine Spur. Und auch ihr Bruder Fridtjof stellt uns vor Rätsel: Ausgeprägte ADS-Symptome ("Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom") kann unser Team nicht feststellen, zumindest deutet das Verhalten des Jungen hier im Camp nicht darauf hin. Haben wir dem Jungen einen Rahmen geboten, in dem er sein abweichendes Verhalten erst gar nicht nötig hatte, um Liebe und Anerkennung zu finden? Hat er, vaterlos wie manch anderes Camp-Kind, hier männliche Bezugspersonen gefunden, an denen er sich orientieren, zu denen er aufschauen kann? Der Hausherr und Heiler Aloys Grass, der mit seinen 80 Jahren bei unserem Sommercamp für viele Kleinen zum gütigen, manchmal aber auch strengen Ersatz-OPA geworden, beeindruckt Fridtjof offenkundig.

Dienstag, 26. August

Im "Morgenskreis" zeigt sich, dass alle Kinder eine ruhige Nacht hatten, bis auf Mira, die mehrmals krampfte.

Der Elektromediziner Eberhard Eckert kommt überraschenderweise erneut zu Besuch, ergreift das Wort, um zu betonen, wie angenehm ihm die Tage hier überrascht haben. Sein Gesamteindruck sei hervorragend; er könne sich kaum vorstellen, dass all diese Menschen hier



einander erst vor wenigen Tagen kennengelernt haben. Wie fürsorglich und liebevoll sie miteinander umgehen, beeindruckte ihn sehr.

Die Heilpraktikerin Inke Berg, Tochter unserer Camp-Ärztin, kommt für einen ganzen Tag aus Bonn zu uns, um eine Reihe von erfahrungsgeläufigen Verfahren vorzustellen und anzuwenden. Mehreren Kindern bietet sie Sitzungen mit Osteopathie und Cranio-Sacraltherapie an, die dankbar angenommen werden.

Neugierig stattet uns ein ortsansässiger Kassenarzt für Allgemeinmedizin einen mehrstündigen Besuch ab, spricht mit Camp-Ärztin, Heilern und Familien - und äußert sich beeindruckt. Nebenbei stellt sich eine groteske Koinzidenz heraus: Der Arzt war in Peru in derselben Klinik geboren worden, in der unsere Heilerin Irma Sagredo einst als Krankenschwester arbeitete.

Mehrere Mütter haben erfreuliche Neuigkeiten für uns: Martin wirkt viel aufgeweckter und interessierter. Auf das Abspielen einer Hörkassette reagiert er mit großen Augen. Auch seine "schnellen Reaktionen" erstaunen seine Mutter. "Der ganze Tag war super." Beim Basketballspielen im Garten ist Martin verblüffenderweise der Beste: Kein anderes Kind trifft den Korb häufiger als er.

Auch der schwerbehinderte Elias hat nach Einschätzung seiner Mutter inzwischen "einen großen Schub gemacht - ich spüre das und sehe es in seinem Gesichtsausdruck. Ich glaube, er wird sich seiner selbst bewusster." Während des Termins bei Irma Sagredo bemerken Mutter und Heilerin übereinstimmend,



IVH-Heiler beim Sommercamp 08:
Irma Sagredo mit Mira (re.),
Ganihou Koussandja mit Lilien (li.)



Freundschaft geschlossen: Die krebskranke Ida und Elena, Zwillingsschwester der schwerbehinderten Laura.

dass "Elias nachdenkt" - abzulesen "daran, wie er sich gibt, auch an seinem Augenspiel".

Die kleine Laura lässt sich von Irma Sagredo erstmals am Kopf anfassen; dabei "sieht" die Heilerin, dass der Liquorfluss sich verändert hat, ebenso die rechte Gehirnhälfte.

Nur Mira hat erneut einen schlechten Tag, mit mehreren kleinen Krämpfen; während der Behandlung weint sie, wird dann aber wieder ruhig.

Mittwoch, 27. August

Während wir im Morgenskreis beisammensitzen, macht der entwicklungsverzögerte Lukas vor unseren Augen seine allerersten fünf Schritte. Die Mutter ist außer sich vor Freude, und wir alle fühlen tief bewegt mit ihr.

Auch Martin verblüfft uns: Beim Stuhlkreis reicht er seiner Mutter und ihren Sitznachbarn unvermittelt die Hand. Bei der anschließenden Behandlung "schaut er den Heiler mit klarem Blick an" (Tagebuch der Mutter).

Der ebenfalls schwerbehinderte Elias zeigt seiner Heilerin aktiv, wo und wie er behandelt werden möchte: Nacheinander bringt er von sich aus verschiedene Körperteile in Richtung ihrer Hände. Danach ist er über längere Zeit entspannt.

Die Psychologin arbeitet mit der 16jährigen Sinja, nachdem diese ihr eine Stunde lang weinend ihr Herz ausgeschüttet hat: Sie fühlt sich zurückgesetzt und zu kurz gekommen, seit Laura (14) als Pflgetochter in die Familie kam. Laura wiederum muss mit einer traurigen Familiengeschichte fertigwerden: Zu Frau P. kam sie, nachdem ihrer drogensüchtigen Mutter (mit einem alko-

Laura F. (3): Cerebralparese

Viel zu früh, in der 24. Schwangerschaftswoche, zur Welt gekommen, liegt bei Laura nach einer Gehirnblutung eine beinbetonte spastische Tetraparese vor, mit Lähmungen an allen vier Gliedmaßen, in denen die Muskelspannung dauerhaft erhöht ist und unwillkürliche, ruckartige Bewegungen auftreten; darüber hinaus entwickelte sich ein Hydrocephalus ("Wasserkopf"), wobei die mit Nervenwasser gefüllten Hohlräume des Gehirns krankhaft erweitert sind. Ferner wurde eine cerebrale (vom Gehirn ausgehende) Sehstörung festgestellt. Mit drei Jahren kann Laura nicht sitzen, nicht krabbeln, nicht gehen, nicht stehen; ihr motorischer Entwicklungsstand entspricht einem vier Monate alten Baby. Im glücklichen Gegensatz dazu ist ihre Zwillingschwester Elena kernge-



sund; auf Burg Steineck tollt sie tagsüber ausgelassen mit anderen Kindern umher. Beide Eltern umsorgen ihre zwei Mädchen mit großer Liebe und Hingabe, schon für kleinste Fortschritte sind sie dankbar. Zur Zeit finden Vojta (eine krankengymnastische Therapietechnik, die bestimmte Bewegungsmuster trainiert), Musiktherapie, Osteopathie und Heilpädagogik statt, allerdings ohne gravierende Verbesserungen.

Laura ist zum zweiten Mal unser Gast: Schon während unseres ersten "Sommercamps" 2007 hatten ihre Eltern, aber auch der leitende Arzt und beteiligte Therapeuten registriert, dass Laura auf die Heilsitzungen hin aufmerksamer und beweglicher wurde, körperlich aktiver, wacher, aufnahmefähiger, zugewandter wirkt. (Siehe unser Newsletter Nr. 4, September 07). In erstaunlicher Weise reagiert sie auch diesmal auf die Heilbehandlungen. Erstmals unternimmt sie sogar Krabbelversuche.

holkranken Lebensgefährten) das Sorgerecht entzogen worden war. Auf Burg Steineck wirkt Sinja und Laura zunehmend gelöster. Wir sehen sie öfters lachen, ausgelassen albern und spielen sie miteinander, mit ihren Geschwistern und anderen Campkindern.

Auch die hyperaggressive Jessica profitiert schon sichtlich von den Heilsitzungen. Beim Abendessen sucht sie die Nähe ihrer Mutter, setzt sich auf ihren Schoß und will sogar kuscheln, womit sie ihre Mama überglücklich macht. Fortan ist die Kleine "viel ausgeglichener".

Weitere gute Nachrichten haben unsere Heiler bei der abendlichen Teamsitzung zu berichten: Liliens Blutzuckerwerte stabilisieren sich; bei Elias sei heute noch kein epileptischer Anfall aufgetreten, nachts habe er gut geschlafen. Auch Martin hatte heute erst einen großen Anfall - vor Campbeginn waren es 20 gewesen.

Donnerstag, 28. August

Wegen dringender anderer Termine müssen sich zwei Heiler, Inke Barysch und Wilfried Lubberich, von uns verabschieden. Einen Teil ihrer kleinen Patienten übernimmt Irma Sagredo; um wei-

tere kümmert sich von nun an Ganihou Koussandja, ein Heiler aus Schwarzafrika, der seit 1992 nahe Saarbrücken lebt. Der Therapeutenwechsel sorgt erfreulicherweise nicht für Unruhe und Unmut; Eltern und Kinder vollziehen ihn nicht nur problemlos, sondern schließen den zurückhaltenden dunkelhäutigen Mann mit dem strahlenden Lachen im Nu ins Herz. Selbst Martin "gibt ihm sofort die Hand. Toll!", staunt seine Mutter.

Epileptiker Elias krampft heute viel seltener als sonst. Während der Behandlung sind seine Beine beweglicher denn je, die motorischen Abläufe fließender. Immer wieder lacht der Junge. Zwischendurch streckt er ein Ärmchen nach seiner Mutter aus und berührt sie - offenbar im Bemühen, sie zu streicheln, was sie zu Tränen rührt.

Laura P. klagt über starke Kopfschmerzen; nach einer Behandlung bei Wilfried Lubberich sind sie schlagartig weg.

Bei unserer Teambesprechung berichtet Irma Sagredo von einer bewegenden Sitzung mit der schwerbehinderten Laura F. Als die Heilerin die Hände auf ihr Köpfchen legte, wurde es "ganz heiß und rot. Dabei lachte Laura zwischendurch, manchmal grinste sie mich regel-

recht an." Auch den Eltern erscheint Laura deutlich wacher und beweglicher, Spasmen und Verkrampfungen lassen ein wenig nach.

Abends wird in der "Heilungsgrotte" ein Dokumentarfilm über sieben "Wunderheilungen" vorgeführt, zu denen es bei Massenveranstaltungen eines deutschen Evangelisten in Afrika gekommen sein soll; die Eltern sind sichtlich beeindruckt von der heilsamen Macht tiefen Glaubens.

Freitag, 29. August

Im "Morgenkreis" herrscht zeitweilig gedrückte Stimmung: Miras und Martins Mütter berichten frustriert, die epileptischen Anfälle seien wieder häufiger, stärker, anhaltender aufgetreten. Die Kinder sind unruhiger als sonst. Absenzen, apathische Phasen und motorische Probleme nehmen wieder zu. Dass es sich hierbei um "Erstverschlimmerungen" handeln könnte, die darauf hindeuten, dass die Behandlung anschlägt, wissen die Mütter bereits. Aber kann dies zumindest in solchen Momenten mehr als ein schwacher Trost sein?

Elias verblüfft uns erneut: Während Ganihou Koussandja ihn behandelt, sucht er aktiv Blickkontakt mit dem Heiler.

Während einer weiteren Sitzung bei unserer Camp-Psychologin bekennt Jessica, dass sie sich nicht liebenswert



findet. Will sie unbewusst ihre Mutter für die eigenen vermeintlichen Mängel bestrafen? Richtet sie ihre Aggressionen deshalb so gezielt auf ihre Mutter, auf niemanden sonst? Dieser Spur gesprächstherapeutisch nachzugehen, tut dem Mädchen sichtlich gut.

Gegen Mittag, wie auch am darauffolgenden Tag, besucht uns ein Mitglied des AUSWEGE-Fachteams: die Heilpraktikerin Yvonne Krause-Ließem, die in der Nähe wohnt. Den Familien der drei Epilepsiekinder bietet sie an, nach Campende eine "Patenschaft" zu übernehmen. Mira hat sich inzwischen wieder gefangen, sie taumelt nicht mehr ataktisch umher, sondern spielt Fußball im Garten.

Während abends in der "Heilungsgrotte" ein Film über die wundersame Gebetsheilung eines Totgeglaubten läuft, suchen vier Mütter das Gespräch mit dem AUSWEGE-Vorsitzenden. Einziges Thema: die haarsträubende Geschichte ihrer langen, vergeblichen Suche nach seriöser, wirkungsvoller Hilfe in der "alternativen" Therapieszene. Sie alle hatten schon ebenso schmerzliche wie kostspielige Erfahrungen mit vermeintlichen "Wunderheilern" gemacht, die ihnen mit verantwortungslosen Versprechungen, selbstherrlicher Wichtigtuerei und kaltschnäuziger Gerissenheit Unsummen aus der Tasche zogen, ohne ihren Kindern im geringsten zu helfen. Einer Mutter waren "energetisierte" Getreidekörner, Öl und Wasser ange-

Lukas (19 Monate): verzögerte Entwicklung

Im Januar 2007 als "Frühchen" zur Welt gekommen, ist Lukas' Entwicklung nach einem Geburtstrauma und einer vierteljährigen Gelbsucht deutlich verzögert. Mit 19 Monaten wird er immer noch gestillt. Bei Campbeginn konnte Lukas noch immer nicht laufen; mit Sitzen und Krabbeln hat er gerade erst begonnen. Auch sprachlich ist er zurückgeblieben: Nicht einmal "Mama" sagt er; bloß antwortet er gelegentlich



mit einem "itte", wenn er das Wort "Danke" hört. Zur Zeit finden keinerlei Therapien statt.

Am fünften Camptag, nach nur zwei Heilsitzungen, verblüfft Lukas nicht nur seine Mutter, sondern alle Anwesenden: Mitten im "Morgenkreis" macht er seine ersten fünf Schritte. Danach beginnt er, an einer Hand zu laufen." Vier Tage nach Campende berichtet die Mutter in einem Telefonat, inzwischen klettere Lukas auch viel. Und er erkenne sich endlich selber im Spiegel: "Er tippt ihn an, betrachtet sich darin aufmerksam und freut sich."

dreht worden, womit sie jeden Abend die Bauchdecke ihrer diabeteskranken Tochter einreiben sollte; eine andere musste für ihr epileptisches Mädchen und sich selbst jeweils hundert Euro hinblättern, um Eintritt zu einem Seminar zu bekommen, bei der mit einer "Biotensor" genannten Vorrichtung ein paar Minuten lang am Körper ihres Kindes entlanggefuchelt wurde. "Hier im AUSWEGE-Camp", sagt eine Mutter, "erlebe ich zum allerersten Mal, dass es

auch eine andere Sorte von Heilern gibt: uneigennützig, fähig, bescheiden, liebevoll".

Samstag, 30. August

Ein weiterer Heilungsgottesdienst findet statt, der auch Glaubensferne nicht kalt lässt. "Er hat mich sehr berührt", sagt Jessicas Mutter. "Ich hatte das Gefühl, dass alle himmlischen Mächte bei uns waren."

Szenen aus dem Burggarten



Von li. oben im Uhrzeigersinn: Heilpraktikerin Yvonne Krause-Ließem, künftige AUSWEGE-"Patin" von Elias, im Gespräch mit der Mutter; Ida auf der Rutsche, Jessica beim Faulenzen, Ida beim Kegeln, freischaffender Künstler beim Malen, Kinder spielen füreinander Kasperletheater.



Ida (4): Sarkom

Mit zwei Jahren, im April 2006, wird das Mädchen plötzlich gelb im Gesicht und verliert die Kontrolle über ihren Körper. In der Klinik wird ein Rhabdomyosarkom am Gallenausgang festgestellt: eine bösartige Geschwulst, die von der Skelettmuskulatur ausgeht. Nach Operation und Chemotherapie ist im Oktober 2007 bei einer MRT kein Tumor mehr nachweisbar. Erleichtert planen die Eltern ein zweites Kind. Kurz nach Eintritt der Schwangerschaft kommt es bei Ida zu einem Darmverschluss wegen Verwachsungen. Erneut muss operiert werden, und wiederum scheint der Eingriff erfolgreich: Im Februar 2008 ist kein Tumor nachweisbar. Doch schon zwei Monate später klagt Ida über Schmerzen in den Beinen, sie ist müde und schlapp. Ein 10 x 10 cm gro-



ßer Tumor am rechten Leberlappen wird entdeckt, neben zahlreichen Knochenmetastasen. Auf eine erneute Chemotherapie spricht Ida gut an, abgesehen von einer Spontanblutung, die Transfusionen erforderlich macht. Erst kurz vor Beginn des AUSWEGE-Camps hat Ida einen Chemozyklus abgeschlossen. Trotzdem macht das Kind vom ersten Tag an einen erstaunlich vitalen, glücklichen Eindruck; von ihrem Glatzköpfchen abgesehen deutet nichts auf die bedrohliche Krankheit hin. "Ida war schon zu Hause gut gelaunt und sehr aktiv", berichten ihre Eltern. "Im Sommercamp ist sie noch ein wenig selbständiger geworden." Wie sich das Dutzend Heilsitzungen für Ida während des AUSWEGE-Camps auf ihre Erkrankung ausgewirkt haben, wird sich erst noch zeigen müssen. Schon für Anfang September ist eine weitere Chemotherapie geplant.

Bei Lilien sind die Blutzuckerwerte "stabil wie lange nicht mehr", berichtet ihre Mutter. "Nachts gingen die Werte ganz runter." Selina glänzt heute mit einem Nüchternwert von 139, obwohl ihre Mutter das Insulin für die Nacht bereits reduziert hat. (Noch drei Tage zuvor lag der Wert weit über 300.)

Nach weiteren Behandlungen "geht es Elias bestens", wie seine Mutter feststellt. "Er fühlt sich sichtlich wohl, lacht und ist zufrieden. Seit wir hier sind, hat er verhältnismäßig wenig Anfälle, und die Nächte sind immer besser geworden."

Die schwerbehinderte kleine Laura verblüfft uns: Lag sie auf dem Bauch, so blieben ihre Beinchen bisher stets schlaff ausgestreckt. Nun beginnt sie plötzlich ein Bein anzuwinkeln und den Popo leicht anzuheben - so als unternähme sie erste Krabbelversuche.

Eberhard Eckert nimmt erneut Messungen vor, um Ausgangs- und Schlusswerte miteinander zu vergleichen, auf der Suche nach elektrophysiologischen Anhaltspunkten dafür, ob die Behandlungen angeschlagen haben.

Gegen Abend findet im Burggarten unser Abschiedsfest statt. Im Halbkreis sitzen wir um eine Feuerstelle, über der gegrillt wird; um sie herum tanzen ausgelassen Kinder und Erwachsene, zu den Rhythmen einer Trommelgruppe.

Szenen vom Abschiedsfest



Wir sitzen um eine Feuerstelle beisammen, verkleiden uns (mit wenigstens einem echten Afrikaner, s.o.), trommeln, tanzen, lassen uns von Kindern ein Pantomimenspiel vorführen, essen und plaudern. Die Sieger der AUSWEGE-"Olympiade" - Basketball, Darts, Kegeln - werden vom Gastgeber feierlich gekürt (re.)



Selina, Jessica und Lilien führen ein Pantomimenspiel auf, für das sie sich mehrfach verkleiden. Die Sieger der Kinder-Olympiade - mit den drei Disziplinen Basketball-Korbwürfe, Darts und Kegeln auf einer kleinen Holzbahn - werden feierlich gekürt, und weil alle Gewinner sind, erhält jedes Kind einen Preis, unter tosendem Applaus.

Sonntag, 31. August

Schwester Jannike feiert heute ihren 80. Geburtstag, und es bedeutet ihr viel, dass sie diesen Ehrentag im Rahmen unseres Sommercamps begehen darf. Wir gratulieren mit einem vielstimmigen "Happy Birthday" und einem selbstgepflückten Blumenstrauß, Lilien trägt der Jubilarin ein gekonntes Flötensolo vor.

Beschert werden auch alle Kinder: Die Jüngsten erhalten jeweils ein Plüschtier der besonderen Art, gestiftet von Sonja Roos aus Engen/Südbaden: Füllung und Plüschmaterial sollen mit "heilender Energie aufgeladen" worden sein; ein Heilpraktiker will in einer kontrollierten Studie mit 50 Patienten herausgefunden haben, dass sich regelmäßiger Körperkontakt mit diesen "energetisierten" Kuscheltieren überaus hilfreich bei vielerlei psychischen Störungen auswirkt: von Hyperaktivität über Aggression, Depression und Nervosität bis

Jessica (8): hohe Aggressivität

Nachdem kurz vor Beginn des AUS-WEGE-Sommercamps eine Psychotherapeutin in Jessicas Fall resignierte, meldete die Mutter sich noch kurzfristig bei uns an. Bei dem recht unruhigen, scheuen, eigenwilligen Mädchen waren bereits im Frühjahr 2003 "Anpassungsstörungen" mit Anzeichen von Hyperaktivität und "hoher Aggressivität" diagnostiziert worden, speziell der Mutter gegenüber, welche von Jessica abwechselnd ignoriert, beleidigt und körperlich traktiert wird. Im März 2006 war Jessica an das Kinderneurologische Zentrum Mainz überwiesen worden, nachdem sie sich einmal während einer soeben begonnenen Psychotherapie büschelweise die Haare ausriß, ohne Schmerzreaktionen zu zeigen ("Das tut mir gar nicht weh").

Während des Camps bessert sich Jessicas Verhältnis zu ihrer Mutter zusehends, trotz gelegentlicher Ausreißer, z.B. schmerzhaftem Beißen in den Arm. Hin und wieder sucht das Mädchen sogar die Nähe ihrer Mutter,

setzt sich zu ihr auf den Schoß, will kuscheln. Neben der Begegnung mit Heilern, denen sie vertraute, bestand ein Schlüssel zum Erfolg vermutlich in der behutsamen Aufarbeitung ihrer belasteten Familiengeschichte durch



unsere Camp-Psychologin; in mehreren Sitzungen ermutigte sie die Mutter zu veränderten Verhaltensmustern.. "Jessica ist ausgeglichener und kaum noch aggressiv", so zieht ihre Mutter bei Campende in unserem Eltern-Fragebogen Bilanz. Interessant findet sie, dass Jessica "am fünften Tag von sich aus Unterwäsche, Hose und feste Schuhe anzog, zum ersten Mal seit Wochen - normalerweise mag sie keine Kleidung am Körper".

In Gesprächen mit Heilern und Ärztin wird die Mutter darauf hingewiesen, dass Anzeichen von Hyperaktivität bei Jessica von einer Störung der Schilddrüse herrühren könnten, eventuell auch von einer Allergie auf bestimmte Nahrungsmittel. Diesen Verdacht will die Mutter medizinisch abklären lassen.

Am letzten Vormittag



Wir verteilen an alle Kinder Andenken, u.a. Kuscheltiere mit "energetischem" Plüschmaterial und Füllung. Lilien spielt Schwester Jannike zum 80. Geburtstag ein Flötensolo vor, Selina hält ihre Notenblätter (Fotos o. li.). In einer abschließenden Andacht salbt und segnet unser Gastgeber Aloys Grass alle Kinder mit geweihtem Öl und spricht eine Fürbitte für sie (Fotos unten).



hin zu Schulproblemen, Ein- und Durchschlafstörungen. Unsere Campkinder werden die Probe aufs Exempel machen. Den etwas Älteren schenken wir je ein Exemplar des von AUSWEGE herausgegebenen Kinder-Malbuchs "Unsere liebe große Knuddelfamilie", mit hundert kunstvollen Vorlagen des Hamburger Grafikers Stefan Stutz; er zeichnet eine harmonische, friedliche, sichere, glückliche Welt - eine, wie Kinder sie wollen und brauchen. Die noch Größeren bekommen von der Stiftung AUSWEGE eine Tasse mit Schmusekätzchen-Motiven und süßem Inhalt.

Unser letzter "Morgenkreis" bedeutet Abschied, aber nicht Abschluss. Deshalb ziehen wir kein Fazit, sondern nur eine erste Zwischenbilanz, der niemand widerspricht: Die Erwartungen, mit denen Eltern wie Therapeuten zu diesem Camp anreisten, sind deutlich übertroffen worden. Nun kommt es darauf an, an die vielversprechenden Anfangserfolge anzuknüpfen, und dazu sind - im Gegensatz zu unserem ersten Camp 2007 - erfreulicherweise fast alle Eltern

Garten-
panorama
von Burg
Steineck
am frühen
Morgen.



bereit. Teils bei den Heilern, die sie im Camp kennengelernt haben, teils bei anderen IVH-Heilern in der Nähe ihres Wohnorts, die wir ihnen vermitteln werden, möchten sie die Behandlung fortsetzen. Ebenso dankbar angenommen wird unser Hinweis, dass den Eltern der telefonische "Info-Dienst" unseres Fachteams künftig kostenlos offensteht; wir überreichen ihnen eine Broschüre, in der jedes beratende Teammitglied ausführlich vorgestellt und seine Telefonsprechzeiten genannt werden. Darüber

hinaus können wir jedem Kind einen "Paten" aus dem Kreis unseres Fachteams vermitteln. Das galvanische Feinstromgerät, das uns der Hersteller gespendet hat, werden wir nacheinander vier Familien jeweils ein Vierteljahr lang kostenlos überlassen; für Auskünfte steht eine Hamburger Heilpraktikerin zur Verfügung, die das Gerät seit Jahrzehnten erfolgreich einsetzt.

Für die meisten Eltern steht schon jetzt fest, dass sie beim nächsten AUSWEGE-Sommercamp Ende August 2009 im

Odenwald wieder dabei sein werden. Und nicht nur mit uns, auch untereinander wollen sie engen Kontakt halten; dazu verteilen wir Adresslisten aller Familien. Auf Anregung eines Vaters wird ein nichtöffentliches Internet-Forum entstehen, in dem Campfotos zum Download bereitstehen und weitere Erfahrungen ausgetauscht werden sollen.

Letzte gute Neuigkeiten: Martin hat sich heute erstmals alleine angezogen, "auch die Socken", worüber seine Mama staunt. Bei Elias setzte der erste epileptische Anfall erst um 6:30 Uhr ein, "nach einer sehr ruhigen Nacht", wie die Mutter freudig berichtet.

Nach einem Fototermin im Burggarten lädt Aloys Grass alle Camp-Teilnehmer zu einem abschließenden Segnungsgottesdienst in die "Heilungsgrotte" ein. Nacheinander salbt er alle Kinder in feierlichem Zeremoniell mit geweihtem Öl, was jedes andächtig entgegennimmt, und widmet ihnen in bewegenden Worten jeweils eine persönliche Fürbitte.

Um die Mittagszeit treten die Familien nach und nach die Heimfahrt an. Hatten wir uns zur Begrüßung noch höflich die Hand geschüttelt, umarmen wir einander nun herzlich. Wir werden weiterhin füreinander da sein, keine Frage.

Fridtjof (12): ADS-Syndrom

Obwohl der Junge mit Freude zur (Waldorf-)Schule geht, seine Lehrer mag und gerne ein guter Schüler wäre, sind seine Leistungen miserabel. Wegen "massiver Lese- und Rechtschreibprobleme, Konzentrations- und Aufmerksamkeitschwächen, Strukturierungsproblemen und eingeschränkter Merkfähigkeit" wird Fridtjof im Frühjahr 2008 in der Lüneburger Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie untersucht. Dort ergeben sich "deutliche Hinweise auf eine Aufmerksamkeitsstörung" (ADS). In einem gemeinsamen Gutachten empfehlen Chefarzt, Oberarzt und Psychologin "dringend intensive und zielgerichtete Hilfen, da Fridtjof aus unserer Sicht von seelischer Behinderung bedroht ist". Unterstützend wird zu Ritalin geraten, was die Mutter aber entschieden ablehnt.

Während des AUSWEGE-Camps orientiert sich Fridtjof auffällig an unserem ältesten Heiler, Aloys Grass, der dem Jungen nicht nur Hände auf-

legt, sondern sich viel Zeit für Gespräche "von Mann zu Mann" nimmt. Daraufhin wirkt der Junge gelöst, krankhafte Verhaltensauffälligkeiten sind nicht festzustellen. "Konzentrationsschwächen"? Wiederholt sieht man Fridtjof auf Burg Steineck Schach spielen - ausdauernd und hochkonzentriert. Die Camp-Ärztin erlebt Fridtjof "als ein sehr ruhiges, nicht gerade glückliches Kind, das eher träumend durch die Welt geht und Anerkennung und Liebe sucht, vor allem von Männern." Über das angeblich gute Verhältnis zum Vater, von dem sich die Mutter zwischenzeitlich getrennt hat, sowie zu deren neuem Freund äußert sich Fridtjof selber nicht. Nach Einschätzung von Frau Dr. Berg leidet das "ruhige, sehr sensible Kind" unter der überaus dominanten Mutter. Das Sozialgefüge des Sommercamps könnte für Gegenpole gesorgt und ihm insofern Entlastung verschafft haben.

Dass Fridtjof die Camp-Tagung gutgetan haben, stellt auch seine Mutter fest. "Er hat seine Mitte gefunden", notiert sie nach neun Tagen in unserem Eltern-Fragebogen, "und ist wacher."



Komplexes Erfolgsrezept

Worin bestand das Erfolgsgeheimnis dieses Sommercamps? Zweifellos haben die besonderen Qualitäten der fünf beteiligten Heiler maßgeblich dazu beigetragen: sorgsam vorausgewählte Heiler, allesamt seit längerem empfohlen von der "Internationalen Vermittlungsstelle für herausragende Heiler" (IVH), die mit einem aufwendigen Bewertungsverfahren in der Heilerszene die Spreu vom Weizen zu trennen versucht. Einer wie der andere war überdurchschnittlich erfahren, konnte überzeugend dokumentierte Behandlungserfolge insbesondere bei "therapieresistenten" Leiden vorweisen; einer wie der andere verstand es, auf Kinder und



Eltern besonders herzlich, einfühlsam, liebevoll einzugehen. Ob sie den Camp-Kindern letztlich auf rätselhafte "energetische" Weise halfen oder - wie Skeptiker mutmaßen - eher dadurch, dass sie suggestiv geschickt Placebo-Effekte auslösten, ist zweitrangig: Hauptsache, es half.

Ohnehin geht es bei unseren Sommercamps nicht um Feldversuche zur Effizienz einer bestimmten Therapieform: Geistiges Heilen bieten wir bloß als Teil eines Gesamtpakets von unkonventionellen Behandlungsformen an. Welches davon in welchem Maße zum Ergebnis beigetragen hat, weiß unter diesen Umständen niemand, was aus einer pragmatischen Perspektive, die wir den Familien zuliebe einnehmen, aber völlig ohne Belang ist.

Ebenso unerheblich scheint, worauf die ungezählten Heilerschulen in der esoterisch-spirituellen Therapieszene allergrößten Wert legen: Methode und Theorie. Im AUSWEGE-Team auf Burg Steineck fanden unter anderem immerhin zueinander: ein kirchenkritischer Fundamentalist, ein Fremdseelenanhaftungen beseitigendes Medium, ein Moslem aus Schwarzafrika, eine reinkarnationsgläubige Engelverehrerin. Nicht nur kooperierten sie miteinander weitgehend reibungsfrei - offenkundig behandelte einer wie der andere *erfolgreich*. Und selbst jene, die gegenüber den Campfamilien wenig Hehl aus ihren



Obwohl Zwergwüchsigkeit untherapiert blieb, enthielt es sich taktvollerweise jeglicher Kritik: das allgegenwärtige Schoßhündchen unserer Camp-Ärztin.

Weltanschauungen machten, sorgten damit erstaunlicherweise bei den wenigsten Hilfesuchenden für Unverständnis und Verwirrung. Das Wie und Warum Geistigen Heilens: Auf Burg Steineck war es zweitrangig und ist dies wohl nicht nur dort. Welche Antworten ein Heiler darauf findet, ist im allgemeinen vermutlich nur insofern von Belang, als sie *ihm selbst* vollauf einleuchten müssen. Je überzeugter er von ihnen ist, desto eher können sie ihm als kognitiver Katalysator eines außergewöhnlichen Bewusstseinszustands dienen, in dem er Teil jenes physikalisch rätselhaften Vorgangs werden kann, der Geistiges Heilen begleitet.

Nicht minder zum Erfolg beigetragen hat darüber hinaus die leitende Ärztin, die sich keineswegs darauf beschränkte, ihre offiziellen Funktionen auszufüllen: Vor- und Nachkontrollen vorzunehmen, Therapieverläufe zu beobachten und präsent zu sein, wenn ihre medizinische Expertise gefragt war. Unsere Camp-Ärztin beteiligte sich äußerst engagiert am Campgeschehen, war den Eltern eine anregende, weise Ratgeberin, brachte eigene Angebote ein (Meditation, Reinkarnationstherapie); fröhlich und temperamentvoll leistete sie seelische Aufbauarbeit, vermittelte Zuversicht, zeigte Perspektiven auf. "Frau Dr. Berg ist ein Schatz", schrieb Renate B., Mutter dreier Sorgenkinder, in ihr Camp-Tagebuch. "Ich staune über ihre Kraft und Heiterkeit."

Eine ebenso wichtige Rolle spielte die Psychotherapeutin Christine Picciolo-Schneider, dank derer wir den Camp-Eltern eine professionelle psychologische Beratung und Betreuung anbieten konnten. In Dutzenden von gesprächstherapeutischen Sitzungen, je nach Einzelfall ergänzt durch EMDR-Techniken (siehe S. 5), gelang es ihr äußerst einfühlsam, Eltern von psychischem Druck zu entlasten. "Es ist doch enorm wichtig", so würdigte eine Mutter Frau Schneiders Funktion, "uns Eltern mitzubehandeln, wenn man eine Veränderung beim Kind erreichen möchte."

Und selbst die Stiftungsvertreter, die nur zeitweise anwesenden Wissenschaftler und Therapeuten leisteten einen Beitrag: Statt kühle Distanz zu wahren, nahmen sie Anteil, hatten offene Ohren für Anliegen und Sorgen, nahmen sich Zeit für Gespräche; sie diskutierten und lachten mit.

Zum Heilerteam auf Burg Steineck gehörten zweifellos auch die "Brüder" und "Schwestern" des Missionswerks: Von frühmorgens bis spätabends waren sie hingebungsvoll im Einsatz; geduldig, verständnisvoll und mit reichlich Humor gingen sie auf die Kinder und ihre Familien ein, trösteten, munterten auf,

Heiko (8): Schlafstörungen

Heiko, der zweitälteste von drei Brüdern, ist von der Mutter wegen "Schlafproblemen" zum AUSWEGE-Sommercamp angemeldet worden; außerdem "scheint er traurig", ist "unausgeglichen" und "fühlt sich immer ungerecht behandelt", berichtet sie.



Von all diesen Symptomen ist zumindest während des Sommercamps so gut wie nichts zu spüren. In der neuen Umgebung erlebt Heiko viele liebevolle Helfer, denen er vertraut; eine psychisch zunehmend entlastete, innerlich gelöste Mutter, eine harmonische Gemeinschaft von freundlichen Eltern und netten Spielkameraden. Möglichst viel davon in den Alltag mitzunehmen, könnte Heikos Probleme auf Dauer lösen helfen. Während des AUSWEGE-Camps jedenfalls haben Heikos Einschlafprobleme "deutlich nachgelassen", die "Unausgeglichenheit" ist "völlig" verschwunden, wie seine Mutter abschließend im Eltern-Fragebogen notiert. "Heiko kommt mir gefestigt vor. Er wirkt zufrieden mit sich und seiner Umgebung. Ich denke, es geht ihm jetzt sehr gut."

spielten mit, boten Zeitvertreib. "Bruder" Werner beispielsweise wurde zum Liebling unternehmungslustiger Jungs, nachdem er sie einmal zu einer Expedition in den nahen Wald mitnahm, auf der Suche nach einer Feuerstelle; ein andermal führte er sie ans nahe Rheinufer, wo die Kinder vorbeifahrende Frachtschiffe beobachteten. "Die Schwestern sind wahre Engel", schwärmte eine Mutter, "ich möchte sie alle an mein Herz drücken."

Dass Burg Steineck Sitz einer christlichen Glaubensgemeinschaft ist, in dem uns auf Schritt und Tritt Missionare in weißem Ornat begegnen, hätte vorweg eher als Therapiehindernis erscheinen können: Würden die Familien hier fundamentalchristlich belehrt werden? Musste man andächtig, fromm und ziemlich brav sein? Galt eine puritanisch strenge Hausordnung? Was wir stattdessen vorfanden, war eine beseelte Einheit von Christen, die außerhalb der Amtskirchen ein tiefer, wahrhaftiger Glaube verbindet - und unser AUSWEGE-Sommercamp als Gelegenheit wahrnahm, Nächstenliebe nicht nur zu predigen, sondern zu leben. Gemeinsame Gebete und Gottesdienste in einem "Heilungsgrotte" genannten Andachtsraum empfand niemand als Zumutung; viele

Familien spürten hier eine Nähe zu Gott wie lange nicht mehr, und dabei fassten sie neues Vertrauen in die Macht und Barmherzigkeit des heilenden Heilands. Schon am Ende des ersten Tages hatten sich anfängliche Vorbehalte gegenüber unseren Gastgeberinnen verflüchtigt. "Die Befürchtung, dass uns klosterähnliche Bedingungen erwarten, hat sich nicht bestätigt", bemerken Lauras Eltern erleichtert. "Wir sind ganz herzlich empfangen worden", schreibt Jessicas Mutter; "beim Kennenlernen war mir klar, dass wir hier gut aufgehoben sind." "Hier stimmt einfach alles" (Lilien Mutter). "Dieser Ort hier ist der Inbegriff der Friedlichkeit. Jedes Zimmer, einfach alles", schreibt Elias' Mutter. Vom ersten Moment an hatte sie "ein sehr gutes Gefühl hier, es geht mir total gut -

eigentlich schon, seit ich das Haus betreten habe. So friedlich und rein. Alle, die dieses Camp für uns veranstalten, empfinde ich als total zuvorkommend und sehr, sehr nett. Danke, dass Sie das für uns tun." Kurzum "supertoll" fand es Martins Mutter. Auch die anfangs skeptischen Eltern der kleinen Laura loben die "liebvolle Betreuung". "So viel Herzlichkeit und Nächstenliebe", findet Jessicas Mutter, "haben wir bisher noch nicht erlebt. Sie taten alles Mögliche, um die Wünsche von Groß und Klein zu erfüllen, nahmen sich sehr viel Zeit und haben so ebenfalls zur Heilung beigetragen."

Zu Heilern entwickelten sich aber auch die Eltern selbst: Unter dem Eindruck der Campatmosphäre gelang es ihnen, endlich einmal wieder inner-

"Überraschend schnelle Verbesserungen in allen Fällen"

Experte für Elektromedizin staunt bei Vorher-/Nachhermessungen über Werte der Sommercamp-Kinder

Ursprünglich hatte er nur für einen kurzen Vortrag mit anschließenden Messungen kommen wollen. Doch vom AUSWEGE-Sommercamp war er so angetan, dass er schließlich fünf Tage Zeit opferte, um dabeizusein: Eberhard W. Eckert, Experte für elektromedizinische Diagnose- und Therapieverfahren. Kurz nach Campende sandte er uns folgenden Kurzbericht zu, dem eine ausführliche Auswertung folgen soll.

"(...) Kindern und Erwachsenen wurden in einer Einführung die verschiedenen Möglichkeiten (...) der Elektrodidiagnose und Elektrotherapie - z.B. mit galvanischem Strom, "Feinstrom" - erläutert und demonstriert.

Zu den Elektrizitätsanwendungen zählte das "Moser-Feinstromgerät", welches in den folgenden Tagen fleißig benutzt wurde. (...) Für diesen Gleichstrom im Bereich um/unter 1 mA gibt es zahlreiche Einsatzgebiete.

Darüber hinaus wurden elektrodagnostische Möglichkeiten eingesetzt, die mit modifizierten Standard-Elektronikgeräten in verschiedenen Verfahren sowohl den menschlichen Gesamtzustand erfassen als auch Wirkungen von Therapiemaßnahmen augenfällig machen. Dazu traten noch das pneumatische Impulstherapiegerät PNEU-

MATRON der Firma Pneumed/Idar-Oberstein und (...) das BIOTONOMETER nach Dr. med. Siegfried Rilling/Tübingen, der sich auch zu Konsiliarrückfragen zur Verfügung stellte. Das letztgenannte Gerät hat den Vorteil besonders schneller und einfacher Handhabung; insbesondere auch, dass Kinder - in vielen Fällen sogar mit Behinderung - selbst Knöpfe drücken und Signale verfolgen können, was



Eberhard W. Eckert (Mitte) bei seinem Referat während des AUSWEGE-Sommercamps. Der Diplom-Ingenieur aus Bonn hatte sich jahrzehntelang in Entwicklung, Systemtechnik, Produkt-/Qualitätssicherung, Forschung und Erprobung von Hochtechnologien bewegt. Dabei befasste er sich u.a. mit "Mensch-Maschine-Systemen", Ergonomie, Anthropotechnik und Medizin, insbesondere Elektrophysiologie. Seine Erfahrungen finden ihren Niederschlag in Artikeln, Vorträgen und technischen Innovationen.



Akzeptanz und Mitarbeit sehr dienlich ist.

Das Interesse übertraf alle Erwartungen. In aller Regel hatten die Therapien ein objektives fassbares und dokumentierbares gutes Ergebnis, diagnostische Messungen gaben wertvolle Hinweise auf Ansprech-/Regulationsverhalten des Körpers sowie auf weitere erforderliche Untersuchungen, in einem Fall sogar auf offensichtliche Spätfolgen jahrzehntelanger Medikation, obgleich diese seit einer Reihe von Jahren abgesetzt ist. Ein Datenfundus von rund 1000 Einzelwerten wird nun für die einzelnen Interessenten ausgewertet, z.B. durch Vergleich von Mittelwerten, Streubreiten, Parameter-Zeitverläufen, Verhältniswerten usw.

Es ist festzustellen, dass dieses "Sommercamp" trotz der vergleichsweise kurzen Zeit überraschend schnell zu einem Gruppengefühl führte und dass **in allen Fällen Verbesserungen erzielt werden konnten, auch wenn manche davon für Außenstehende zunächst nicht spektakulär scheinen.** Das betraf nicht nur die kleinen Patienten, sondern auch ihre meist überaus schwer beanspruchten Mütter und Väter.

Die Mischung von nicht selten skeptisch betrachteten Mentaltherapeuten und Heilern mit Verfahren auf gesicherter naturwissenschaftlich-physiologischer Grundlage erwies sich als außerordentlich nützlich und wirksam.

Die Stiftung AUSWEGE hat mit dieser Veranstaltung ihrem Namen alle Ehre gemacht - bestens belegt durch das intensive Mitmachen und nicht zuletzt durch die Tränen beim Abschied, verbunden mit der Frage: "Gibt es das nächste Jahr wieder?"



Zeitvertreib zwischen den Heilsitzungen: Jessica, Selina und Ida beim Popcorn-Essen (li.), zwei Jungs beim Malen (re.), Elena und Ida beim Säubern der Vogeltränke mit Schwester Emilia.



lich zur Ruhe und ins Gleichgewicht zu kommen, sich von Druck zu befreien, zu entspannen - und dadurch veränderte sich ihr Verhalten gegenüber ihren Kindern auf heilsame Weise.

Als hilfreich erwies sich ferner, dass wir den Familien nicht von morgens bis abends ein lückenloses Campprogramm aufzwingen. Zwischen den Beratungs- und Behandlungsterminen ließen wir genügend Freizeit, die nach eigener Lust und Laune gestaltet werden konnte: zum Beispiel für eine Schifffahrt auf dem Rhein, einen Besuch des Großaquariums *Sea Life* in Königswinter, einen Bummel durch die nur einen Kilometer entfernte malerische Altstadt des Kurorts Bad Honnef ("das kleine Nizza"), einen Ausflug zum berühmten Drachenfelsen bei Königswinter, dem meistbestiegenen Berg der Welt, noch vor Rios "Zuckerhut". "Lagerkoller" konnte so gar nicht erst aufkommen.

Was war es also, das bei unserem Sommercamp therapeutisch so überaus hilfreich war? Das Ganze, jeder Aspekt. Wer waren die "Heiler"? Im Grunde alle.



Ein Muss: die Eltern entlasten

Auch in Rheinbreitbach, wie schon 2007 an der Nordsee, zeigte sich überdeutlich: Um unsere "Sommercamps" erfolgreich zu gestalten, dürfen wir unsere Aufmerksamkeit nicht nur auf die kranken Kinder fokussieren, die uns anvertraut werden. Mit ihnen kommen Eltern zu uns, die zum Großteil chronisch angespannt, überfordert, erschöpft, ausgebrannt sind, mehr oder minder nahe am Zusammenbruch unter der Last unentwegter Anforderungen. Erst recht gilt dies für die auffallend vielen alleinerziehenden Mütter, die unsere Camps besuchen, und kaum weniger für Frauen aus scheinbar intakten Beziehungen, bei denen der Partner allenfalls als chauffierender Zubringer und Abholer fungiert, im übrigen aber Wichtigeres vorhat, als im Camp beim Lösen von Problemen mitzuhelfen, die auch die seinen sein müssten. Den Kindern helfen wir deshalb umso nachhaltiger, je besser es uns gelingt, die mitgereisten Eltern psychisch zu entlasten, auch ihnen Perspektiven und Auswege aufzuzeigen. Dazu reicht es nicht aus, ihnen einen ruhigen Ort in idyllischer Lage zu bieten, und deshalb haben wir ihnen vielfältige Unterstützung angeboten: von Gesprächstherapie über Traumatherapie bis hin zu Meditation, Handauflegen, Heilgebeten und Reinkarnationstherapie. Davon machten die Eltern regen Gebrauch - über 20 Heilsitzungen fanden während der neun Tage für sie statt -, und zweifellos tat es ihnen gut. So ließ sich neben Jessica auch ihre Mutter von Ganihou Kousandja Hände auflegen: "Ich war sehr

beeindruckt, die Energie spürte ich noch Stunden später. So wohl fühlte ich mich schon lange nicht mehr." Elias' Mama begegnete bei einer Rückführung "meinem Schutzengel. Diese Erfahrung war für mich notwendig, um weitermachen zu können und zu wissen, dass ich nicht alleine bin." Renate, die mit ihren vier Jungs nach Rheinbreitbach gekommen war, hatte auch sich selber als Patientin angemeldet - wegen Migräne und chronischem Stress. Bis auf einen "leichten Anflug von Migräne, den ich mit einer einzigen Paracetamol-Tablette auffangen konnte", blieb sie während der Campstage "völlig symptomfrei", und auch ihre Nervosität hat "deutlich nachgelassen", wie sie uns abschließend berichtete: "Das war für mich eine perfekte Mutter-Kind-Kur" - und warum sollte ein AUSWEGE-Camp nicht auch diese Funktion erfüllen? Bei künftigen Sommercamps werden wir spezielle Angebote für Eltern noch deutlich erweitern.

Für wertvolle Entlastung sorgen können wir auch, indem wir den Eltern Freiräume und Auszeiten verschaffen, die allein ihnen gehören - ohne ständige Sorge um ihr krankes Kind. Wie soll die Mami eines epileptischen Kinds jemals frei von Anspannung einen längeren Waldspaziergang unternehmen, sich mit einem Buch zurückziehen, einen Nachmittag lang auf einem Liegestuhl sonnenbaden, ein Mittagsschläfchen halten können? Auf Burg Steineck war es die Gemeinschaft der Eltern, die dieses Problem vorbildlich lösen half: Oft übernahm eine Familie die Aufsicht über ein fremdes Kind, während dessen Mutter einen Termin wahrnahm, und beschäftigte es. Mit dem kleinen Tobias beispielsweise spielte der Vater der krebskranken Ida ausgiebig Federball; "total verschwitzt, glücklich und aufgedreht kam er später wieder zu mir", erzählt Tobias' Mutter.

Um nicht dem Zufall zu überlassen, ob solche Aufsicht von früh bis spät gewährleistet ist, haben wir vor, künftig eine Erzieherin und Kinderkrankenschwester mit ins AUSWEGE-Camp-team zu holen.



**Ob Ihr mir helfen könnt?
Die kleine Epileptikerin Mira
am Frühstückstisch.**

Louvre-verdächtig:

Beiträge unserer Camp-Kinder zum AUSWEGE-Malwettbewerb



Daniel (5)



Awen (9)



Elena (3)



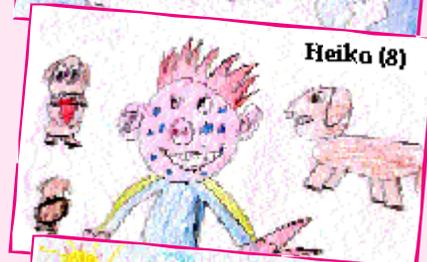
Mira (5)



Fridtjof (12)



Tobias (10)



Heiko (8)



Jessica (8)

Fortsetzung folgt

Das dritte AUSWEGE-Sommerncamp wird vom 22. bis 30. August im Odenwald-Institut bei Wald-Michelbach stattfinden, rund 30 Kilometer nordöstlich von Heidelberg. Bis dahin hoffen wir auf

ausreichend Spenden, um möglichst vielen Familien aus armen Verhältnissen einen Gratisaufenthalt anbieten zu können. Und wir träumen von einem Mäzen oder Sponsor, der künftig die Gesamtfinanzierung unserer "Sommercamps" sicherstellt. Großzügigkeit kann zutiefst

erfüllen, das haben wir auf Burg Steineck aufs neue erfahren, und es hat uns glücklich gemacht. (HW)

Die "Zehn Gebote" unseres Gastgebers

Verlesen während der abschließenden Andacht in der "Heilungsgrotte" - wie eigens erdacht für unser AUSWEGE-Projekt.

1) Die Menschen sind unlogisch, unvernünftig und egoistisch.
Liebe sie trotzdem!

2) Wenn du Gutes tust, werden dich die Menschen anklagen wegen unlauterer Motive.
Tue trotzdem das Gute!

3) Wenn du Erfolge hast, wirst du falsche Freunde und richtige Feinde gewinnen.
Arbeite trotzdem an deinem Erfolg!

4) Das Gute, das du heute tust, wird morgen vergessen sein.
Tue trotzdem Gutes!

5) Ehrlichkeit und Offenheit machen dich verletztlich.
Sei trotzdem offen und ehrlich!

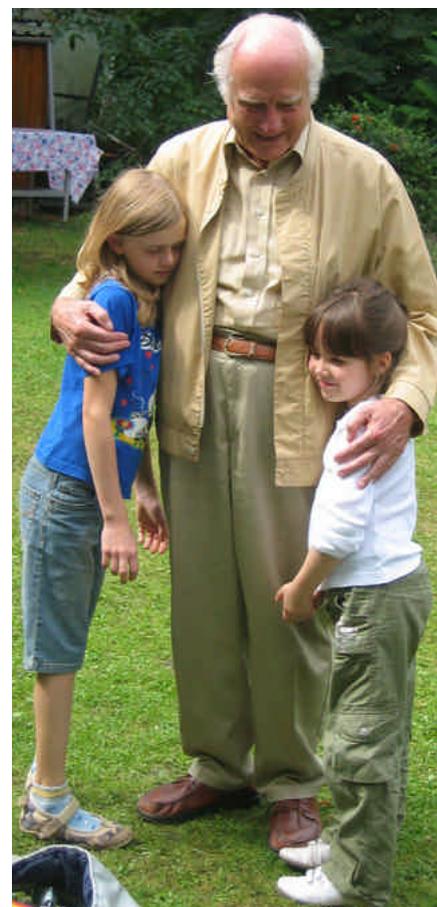
6) Die Menschen mit den größten Ideen werden abgeschossen von den Menschen mit den kleinsten Ideen.
Denke trotzdem groß!

7) Die Menschen haben Mitleid mit dem Verlierer, aber folgen dem Sieger.
Kämpfe trotzdem für die Verlierer!

8) Was du in Jahren aufbaust, kann in einer Nacht zerstört werden.
Baue trotzdem!

9) Menschen brauchen wirklich Hilfe, aber greifen dich an, wenn du ihnen hilfst.
Hilf ihnen trotzdem!

10) Gib der Welt das Beste, was du hast, und du wirst dafür geschlagen.
Gib der Welt trotzdem dein Bestes.



Anlehnbungsbedürftig: Jessica und Selina bei unserem Gastgeber Aloys Grass, der für manches Campkind zum gütigen Ersatz-Opa wurde.

Neun Tage nach Ende unseres "Sommercamps" zog die Ärztliche Leiterin, Dr. med. Dagmar Berg, in einem Brief an den AUSWEGE-Vorsitzenden ihre persönliche Bilanz:

Köln, 9. September 2008

Lieber Harald,

hiermit möchte ich meiner Freude und tiefen Befriedigung Ausdruck verleihen, die es mir bereitet hat, das diesjährige Sommercamp als Ärztin begleiten zu dürfen.

Zunächst war ich sehr skeptisch, als ich von Dir die Liste der teilnehmenden Kinder mit den teilweise sehr schweren Behinderungen und Erkrankungen bekam. Für mich war fraglich, ob es hier nicht Probleme geben würde: mit 3 Kindern, die Epileptiker sind, einem Kind mit einer Krebserkrankung, bei dem zur Zeit eine Chemotherapie durchgeführt wird, 2 Kindern mit Geburtstraumen und dadurch bedingter Cerebralparese, 3 jugendlichen Diabetikern - um nur die schwersten medizinischen Fälle zu nennen. Als Ärztin hatte ich meine Zweifel, ob hier überhaupt etwas geschehen würde und ich nicht mit meinen medizinischen Kenntnissen gefordert sein würde.

Als Heilerin, die mit der energetischen Arbeit vertraut ist, hatte ich jedoch ein tiefes Vertrauen, dass alles gut und genau richtig sein würde. So kam es dann auch.

Es war sehr schön und lehrreich für mich, die Gelegenheit zu haben, mit verschiedenen anderen spirituellen Heilern zusammenzuarbeiten, ihre Vorgehensweise zu beobachten und mit meinen eigenen Eindrücken vergleichen zu können. Man hat selten so eine Gelegenheit, da die meisten Heiler alleine arbeiten.

Die Zuteilung der Heiler zu den Kindern erfolgte zunächst spontan, je nachdem, zu wem sich die Eltern und Kinder hingezogen fühlten. An den ersten Tagen waren die Kinder jeweils nur bei einem Heiler, später nutzten die Eltern jedoch die Möglichkeit, sich von verschiedenen Heilern mit jeweils speziellen Vorgehensweisen behandeln zu lassen. Wilfried und später auch ein Heiler aus Schwarzafrika arbeiteten klassisch spirituell durch Handauflegen und Energieübertragung.

Da ich während dieser Tage selbst an einem alten HWS-Syndrom mit steifem Hals litt, ließ ich mich von beiden behandeln und spürte die liebevolle Art und Weise, mit denen beide mir Energie zukommen ließen. Es ging meinem Hals danach auch besser, die Wirkung hält bis heute an.

Interessant war auch, die Arbeit von Irma zu beobachten, die Verbindung mit Erzengel Rafael aufnahm und dann Bilder empfing, die ihr oft den Ursprung der Erkrankungen aus einem früheren oder dem jetzigen Leben aufzeigte. Bemerkenswerterweise deckten sich diese Bilder mit denen, die ich selbst medial empfing. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, war ich wirklich überrascht, wie sie den Geburtsvorgang eines frühgeborenen Kindes mit Gehirnschädigung beschrieb. Als ehemalige OP-Schwester verbindet sie so ideal medizinische Kenntnisse mit medialem Wissen und spirituellem Heilen. Selbst dem Kind mit der Cerebralparese ging es nach der Behandlung besser, die Anfälle bei den Epileptikern wurden teilweise seltener und die Kinder insgesamt stabiler. Ich denke, aus medizinischer Sicht könnten die Medikamente reduziert werden, so dass die Nebenwirkungen nicht mehr so gravierend sind.

Unter der spirituellen Heilung kam es bei den diabetischen Kindern zu einer Untersückerung, so dass auch hier die Insulineinstellung reduziert werden könnte. Bei den anderen Erkrankungen der Kinder, wie Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität, kam es teils zu dramatischen Verbesserungen.

Sehr angenehm fand ich auch die Tatsache, dass mit Christine Picciolo-Schneider eine Psychologin anwesend war, die Mütter und Kinder beriet und begleitete. Nach anfänglicher Zurückhaltung der Mütter war sie später die ganze Zeit beschäftigt, was für den Erfolg ihrer Arbeit spricht. Nachdem sie einer Mutter empfohlen hatte, eine Rückführung bei mir zu machen, wollten zahlreiche Mütter die Gelegenheit nutzen, um zu sehen, woher ihre Probleme stammen. Diese Erkenntnis wird ihnen auch auf ihrem Weg weiterhelfen, um ihre Sorgen zu verstehen und dann zu lösen.

Als Ärztin habe ich die Kinder zu Beginn der Woche untersucht, um einen Eingangsbefund zu haben. Dann beobachtete ich sie im Verlauf der Behandlungen die ganze Woche über. Man kann bei so schwerkranken Kindern von einer spirituellen Heilung nur selten eine Spontanheilung erwarten. Doch ich muss eindeutig feststellen, dass es fast allen Kindern deutlich besser ging, Medikamente reduziert werden können und auffällige Störungen sich besserten. Insgesamt waren Mütter und Kinder glücklich über die Woche, die sie in dieser liebevollen Umgebung verbringen durften.

Ich wünsche Dir und der Stiftung Auswege, dass noch viele Heilungswochen zu finanzieren sein werden, damit viele Kinder und Familien in Zukunft daran teilnehmen können. Ich werde Dich auf jeden Fall gerne wieder unterstützen.

Mit ganz herzlichen Grüßen
Dr. Dagmar Berg

Beachtliches Zwischenzeugnis

So bewerten die Eltern unser "Sommercamp" 2008

Am letzten Tag ihres "Camp"-Aufenthalts füllten alle Eltern einen Fragebogen aus, in dem sie das AUSWEGE-Angebot bewerteten und ihre Erfahrungen zusammenfassten. Ihre Beurteilungen fallen einhellig positiv aus.

Über die Ergebnisse

Im Schnitt wurden jedem Kind 11 Heilsitzungen geboten. Die Auswirkungen auf Allgemeinbefinden, physische und psychische Verfassung ihrer Kinder beurteilen die Eltern eher noch positiver als die Camp-Ärztin (vgl. S. 7). Wir fragten: "Wie geht es Ihrem Kind heute alles in allem, verglichen mit dem Zustand vor Beginn der Heilsitzungen? (Bitte drücken Sie Ihre Einschätzung mit einem Zahlenwert zwischen -5 ("viel schlechter geworden") und +5 ("viel besser geworden") aus. Der Wert 0 entspricht der Antwort "unverändert.")" Der Durchschnittswert: **+ 2,7**.

"Hat sich insbesondere die körperliche Verfassung geändert?" Durchschnittswert auf derselben Skala: **+ 1,4**.

"Und wie steht es mit der seelischen Verfassung?" Durchschnittswert auf derselben Skala: **+ 2,5**.

Für **9** Kinder geben die Eltern an, es seien **Verbesserungen** eingetreten: in 3 Fällen "ein wenig", in 4 "deutlich"; bei 2 weiteren Kindern wird auch von den Eltern "völlige Symptomfreiheit" festgestellt. (Zwei Mütter machten zu diesem Punkt keine Angaben auf dem Fragebogen.) Unter 7 Kindern, die während des Camps Medikamente einnehmen, konnte bei 4 niedriger dosiert werden.

Über die Beratung

Waren die Eltern mit der gebotenen Beratung zufrieden? Außerordentlich. Sowohl für Ärztin als auch die Psychologin und die zwischendurch anwesende Heilpraktikerin konnten die Eltern Noten zwischen 1 und 6 vergeben, und zwar in drei Bereichen: "Wie kompetent wirkte die Betreffende auf Sie?", "Wie hilfreich waren ihre Informationen für Sie?" und "Wie verständnisvoll/einfühlsam ging sie auf Ihr Kind ein?"

Die Durchschnittsnoten der Ärztin: empfundene Kompetenz **1,8**, Nützlichkeit ihrer Informationen **1,9**, Einfühlsames Eingehen **1,7**. Ähnlich hervorragende Beurteilungen erhielten die Psy-



chologin (**1,5 / 1,8 / 1,3**) und die Heilpraktikerin (**1,4 / 1,7 / 1,1**).

Über die Heiler

Wie schneiden unsere IVH-Heiler im Urteil der Eltern ab? Ausnahmslos **alle** Eltern bescheinigten gleichermaßen



jedem beteiligten Heiler, er habe sich gegenüber ihrem Kind "**sicher**", "**geduldig**", "**höflich**", "**einfühlsam**" und "**ermutigend**" verhalten - und habe "**kompetent**", "**unaufdringlich**", "**vertrauenserweckend**" und "**bescheiden**" gewirkt. Acht der zehn Eltern würden die Heiler "**uneingeschränkt**" weiterempfehlen. (Die Kritik der beiden übrigen Eltern galt einer zeitweise mitwirkenden Heilerin, die mutmaßliche Besetzungen durch "Fremdseelen" nicht nur medial ausfindig machte und "ins Licht führte", sondern Kinder und Erwachsene auch ausgiebig mit dem spiritistischen Hintergrund ihrer Vorgehensweise vertraut zu machen versuchte, womit sie vereinzelt für Ängste und Verwirrung sorgte. Während die übrigen vier Heiler einhellig als "überzeugend" empfunden wurden, mochten zwei Eltern dieses Lob der betreffenden Heilerin nicht ausstellen.)

Auf die Bitte hin, die therapeutischen Fähigkeiten der Heiler mit einer Schul-

note zwischen 1 ("sehr gut") und 6 ("ungenügend") zu bewerten, ergab sich ein Durchschnittswert von **1,3**. Dem Verhalten der Heiler den Kindern gegenüber wurde im Schnitt die Note **1,05** gegeben. "Mir fehlen die Worte", schreibt Elias' Mutter bei Campende, "um den Heilern meinen Dank für ihre Selbstlosigkeit auszudrücken. Es war bei ihnen wie Himmel, Paradies, Licht, Friede, Zuhause sein."

Über den Rahmen

Der gebotene äußere Rahmen, die Burg Steineck in Rheinbreitbach, erhielt von den Eltern die Durchschnittsnote **1,8**. "Vom Umfeld her", urteilt Miras Mutter stellvertretend für die meisten übrigen Eltern, "hätte die Burg nicht besser sein können für ein Sommercamp mit Kindern!"

Fast alle machen weiter

Erfreulich: **9 von 10** Familien erklärten ausdrücklich, die Behandlung fortsetzen zu wollen: 7 bei einem der Heiler, die sie im Camp kennengelernt haben, eine bei einem anderen von der IVH empfohlenen Heiler, der nahe ihres Wohnorts praktiziert. Lediglich Heikos und Tobias Mami verzichtet darauf: Dem einen Jungen "geht es jetzt sehr gut", also bestehe gar kein Behandlungsbedarf mehr; beim anderen möchte sie es nun erst mal selber "mit Massage versuchen".

Die angebotenen "**Patenschaften**" durch einen Arzt, Heilpraktiker oder Psychotherapeuten des AUSWEGE-Fachteams werden für **8** Familien zustandekommen. Nur zwei möchten darauf nicht eingehen, die eine "aus Zeitmangel", die andere mangels Notwendigkeit.

In regelmäßigen Abständen werden wir die Eltern nachbefragen.

Im Nachhinein

Weitere Lichtblicke nach Camp-Ende

Bis 13. September, dem Redaktionsschluss dieses Newsletters - also innerhalb der beiden ersten Wochen nach Ende des AUSWEGE-„Sommercamps“ -, überraschten uns die Eltern mit weiteren erstaunlichen Neuigkeiten.

Mira

Von allen drei Epilepsie-Kindern, um die wir uns auf Burg Steineck kümmern, schien Mira am wenigsten von den Heilsitzungen zu profitieren. Um so größer war unsere Freude, als sich ihre Mutter am 9. September überglücklich bei uns meldete: *„Wir sind so dankbar für alles, was wir in diesem Sommercamp erfahren durften, auch wenn das leider auf Burg Steineck noch nicht so absehbar war. Aber als wir wieder zu Hause waren veränderte sich plötzlich alles. Obwohl wir nach Absprache mit Fr. Dr. Berg“ - der ärztlichen Sommercamp-Leiterin - „direkt im Anschluss an das Camp die Medikamente weiter reduziert haben - worauf Mira bis jetzt immer mit heftigen Entzugskrämpfen reagiert hat -, hatte sie bis heute schon drei komplett anfallsfreie Tage, und die anderen Tage hatte sie höchstens zwei Krämpfe, von denen sie sich superschnell wieder erholt hat. Außerdem schläft Mira seit dem Sonntag, an dem wir wieder nach Hause gekommen sind, wieder um ca. 8 Uhr in ihrem Bett ein. Das war vorher nicht mehr für uns vorstellbar! Mira ist aufgeschlossen, sehr aufmerksam, lebensfroh, schläft endlich wieder gut, hat kaum noch schwerwiegende Anfälle und ist einfach ein komplett anderer Mensch! DANKE!!!! Danke, dass es Sie gibt, und dass Sie so eine tolle Stiftung gegründet haben! Wir haben endlich wieder Hoffnung!“*

Martin

Auch mit Martin, einem weiteren kleinen Epileptiker, ging es nach Camp-Ende weiter bergauf. Neun Tage später, am 9. September, schrieb seine Mutter dem Heiler Wilfried Lubberich, der ihren Jungen seither geistig „fernbehandelt“:

„Martin geht es weiterhin gut, obwohl wir seit dem Sommercamp mit dem einen Medikament langsam rausgehen. In den Nächten hat er entweder keinen Anfall oder nur einen kleinen. Um 5:00 Uhr ist seit dem Camp nichts mehr aufgetreten, wie zuvor üblich. Schnell nach dem Wachwerden und der Medikamentengabe, zwischen 6 und 7 Uhr, bekommt er allerdings regelmäßig je einen großen Anfall. Die Tage sind unterschiedlich. Die Lehrer sind begei-

stert - vier Tage Schule und kein einziger Anfall !!!“

Jessica

Obwohl bei dem Mädchen, das seine Mutter seit Jahren hyperaggressiv traktierte, bei unserem „Sommercamp“ Verhaltensauffälligkeiten die seltene Ausnahme blieben, verabschiedeten wir uns von ihm mit dem Eindruck, dass wir noch nicht zu der Wurzel seines Problems vorgestoßen waren. Eine dramatische Wende brachte der 8. September, als die Mutter das Mädchen in die Praxis der Heilerin Inke Barysch brachte, die sich schon während des Camps intensiv mit Jessica befasst hatte.

In medialer Trance will Frau Barysch die plötzliche Eingebung bekommen haben, Jessica sei sexuell missbraucht worden. Als sie die Mutter mit diesem schrecklichen Verdacht konfrontiert und hartnäckig nachfragt, fällt es dieser „wie Schuppen von den Augen“: Inzwischen hat das Mädchen wieder Kontakt zum leiblichen Vater, den es zuvor drei Jahre lang kaum sah, nachdem er die Mutter verlassen hatte und 400 km weit weg gezogen war. Noch im Sommer hatte Jessica eine ganze Woche alleine bei ihm verbracht. Und könnte er sich an dem Kind schon vergangen haben, ehe die Familie auseinanderbrach? Jetzt neigt die Mutter dazu mehrere sonderbare Verhaltensweisen Jessicas neu zu bewerten, die sie zuvor auf andere Gründe zurückgeführt hatte: Eines Abends war das Mädchen unvermittelt auf den Lebensgefährten der Mutter zugegangen, hatte die Hose heruntergezogen und provozierend gesagt: „Guck mal!“ (Die Mutter beruhigte sich mit der Vermutung, sie könnte eine Szene aus dem Fernsehen nachgespielt haben.) Als sie den Familienhund einmal mit erigiertem Penis sah, sagte sie: „Darf ich mal deinen Pimmel lecken?“ (Die Mutter dachte damals, Jessica habe solche Ausdrücke von einem Alkoholiker aus der Nachbarschaft aufgeschnappt.) Weinend hatte sich Jessica geweigert, weiterhin zu einer Psychologin zu gehen, die sie zwei Jahre lang betreut hatte - just als diese hartnäckig nach ihrem Vater fragte. (Die Psychologin meinte am Ende resigniert, hier würden nur noch Medikamente und

ein Klinikaufenthalt helfen.) „An Missbrauch“, sagt die Mutter, „hätte ich schon deshalb nie im Traum gedacht, weil Jessica weiterhin an ihrem Papa hing und sich immer freute, ihn wiederzusehen.“ Ehe aus der ungeheuerlichen Unterstellung eine begründete Vermutung werden kann, wird ihr behutsam psychotherapeutisch nachgegangen werden.



Drei der vier Jungs von Renate B. in der Vorbereitungsphase eines Badminton-Matches im Burggarten.

Als Jessicas AUSWEGE-„Patin“ wird eine Fachärztin für Psychotherapie fungieren; sie ist bemüht, der Familie einen erfahrenen Trauma-Therapeuten in der Nähe ihres Wohnorts zu vermitteln, der dem furchtbaren Verdacht nachgehen wird. Immerhin ist Jessica seit dem Camp bereits „ausgeglichener, sie lacht mehr, sie isst mehr“, wie der Mutter aufgefallen ist. Mit drei Mädchen aus dem Camp pflegt sie innige Brief-freundschaften und will sie unbedingt wiedersehen.

Ida

Am 1. September, einen Tag nach Camp-Ende, ergab eine Ultraschalluntersuchung: Die Metastasen sind kleiner geworden. (Dazu könnte natürlich die Chemotherapie beigetragen haben, die erst kurz vor Idas Besuch auf Burg Steineck abgeschlossen war.) Trotzdem wollten die Eltern nicht abwarten: Unter dem Druck des behandelnden Arztes begann umgehend der fünfte Chemo-Zyklus.

Wie es unseren Camp-Kindern weiter ergeht, werden wir in künftigen Ausgaben unseres Newsletters berichten.

“Die Hoffnung wiedergegeben”

“Wie bewerten Sie dieses AUSWEGE-Sommercamp insgesamt?”, so wollten wir von den Eltern auf einem Fragebogen wissen, den sie kurz vor ihrer Heimfahrt ausfüllten. Hier Auszüge aus ihren Stellungnahmen:

“Alle AUSWEGE-Mitwirkenden haben so viel Liebe und Zuversicht ausgestrahlt, dass man sich einfach nur wohlfühlen konnte. Danke!”

(Katja K., Miras Mutter)

*“Ich finde es ganz toll, dass es diese Stiftung gibt.
Hier arbeiten Ärzte, Heiler und Therapeuten zusammen,
so wie man es sich wünscht. -
Bei so viel Harmonie konnte man die Seele baumeln lassen.
Die Kinder bekamen diese Harmonie zu spüren.
Ich danke allen Mitwirkenden, dass wir dabei sein durften.”*

(Jessicas Mutter)

*“Jeder hatte ein offenes Ohr für den Anderen, es war einfach harmonisch.
Danke für die tolle Woche mit den vielen positiven Erfahrungen.”*

(Idas Eltern)

*“Insgesamt sehr gut! Besonders positiv waren die liebevolle Betreuung
und die vielen Angebote an Fachkräften.”*

(Eltern von Laura F.)

*“Ich bin mit dem AUSWEGE-Sommercamp sehr zufrieden, würde es weiterempfehlen
und, falls nötig, nochmals teilnehmen. Wir waren sehr glücklich.”*

(Liliens Mutter)

*“Alles war super und liebevoll. Wir als Familie haben wieder zueinandergefunden.
Ich wünschte, wir dürften in diesem friedvollen Miteinander bleiben.”*

(Mutter von Fridtjof)

*“Ermutigende Worte haben uns die Hoffnung wiedergegeben,
dass eine Heilung nicht aussichtslos ist.”*

(Selinas Mutter)

*“Ich habe sehr viel gelernt und erfahren dürfen.
Wir haben uns rundum wohl gefühlt. Vielen Dank.”* (Martins Mutter)

*“Ich kann gar nicht aufzählen, was alles Gutes passiert ist. Wir waren umgeben von
Engeln, die uns bestens versorgten, jeder war herzlich und hilfsbereit. Diese Atmosphäre
war ansteckend. - Hier hat keiner an Geld oder seinen eigenen Vorteil gedacht.
Ich bin hier einem ganzen Haus voller wirklich guter Menschen begegnet.
Ich nehme Mut, Hoffnung und Kraft mit. Von Herzen Danke für Ihre Liebe,
Geduld und Herzenswärme.”*

(Mutter von Tobias, Heiko und Lukas)

*“Es war mir nicht möglich, mich in der Runde zu bedanken, sonst hätte ich nur geweint.
Euer aller selbstlose Art ist fast nicht zu verstehen. Danke, dass es Euch gibt,
und Danke dafür, was Ihr für uns alle tut! Eine Woche Erholung hier ist fast wie Monate
Urlaub. Ich weiß gar nicht, wann ich mich in den letzten Jahren so erholt habe. -
Meine allergrößte Bewunderung - oft hatte ich das Gefühl, dass ich es gar nicht
annehmen kann - gilt Eurer Großzügigkeit. Ihr denkt an alles, sogar an Geschenke,
Paten, Ärzte. Wie soll man das verkraften, dass hier jeder einem Gutes tut?”* (Elias' Mutter)